

Schlag, Carsten-Henning

Research Report

Konjunktur- und Wachstumsanalyse für das Fürstentum Liechtenstein: Leichte Erholung der Liechtensteiner Wirtschaft

KOFL Konjunkturbericht, No. 2010

Provided in Cooperation with:

Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein (KOFL), Vaduz

Suggested Citation: Schlag, Carsten-Henning (2010) : Konjunktur- und Wachstumsanalyse für das Fürstentum Liechtenstein: Leichte Erholung der Liechtensteiner Wirtschaft, KOFL Konjunkturbericht, No. 2010, Universität Liechtenstein, Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein (KOFL), Vaduz

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/58024>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

2010

KOFL Konjunkturbericht

Konjunktur- und Wachstumsanalyse für das Fürstentum Liechtenstein

Leichte Erholung der Liechtensteiner Wirtschaft

Bericht 2010

Datenstand: 05. Februar 2010

Konjunktur auf einen Blick

Weltwirtschaftliches Umfeld

Schwache Erholung
der Weltwirtschaft in
2010

Die **Weltwirtschaft** erlebte im Jahr 2009 eine grosse Rezession. Die Auswirkungen der Banken- und Finanzmarktkrise auf die Realwirtschaft verursachten einen Einbruch der globalen Produktion um 0,8 % und des Welthandels um über 12 % gegenüber dem Vorjahr. Das Bruttoinlandprodukt (BIP) der Industriestaaten ging sogar um 3,2 % zurück. Stark expansive geld- und fiskalpolitische Massnahmen haben jedoch den Absturz der Weltwirtschaft abgefedert. Anfang 2010 zeichnet sich eine schwache Erholung der Weltkonjunktur ab. Die Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein (KOFI) geht für die **US-Wirtschaft** in 2010 von einem Anstieg des realen BIP von 2,0 % aus. Der **Euro-Raum** wird einen realen Produktionszuwachs von 0,9 % (EU-27: 1,0 %) zeigen. Auch die Wirtschaftsaktivität in der **Schweiz** expandiert in 2010. Die Erwartungen für den Anstieg des realen BIP liegen bei 0,6 %. Von dem kräftigen Wachstum der Schwellenländer, insbesondere China, erhofft man sich für 2010 einen positiven Impuls für die Weltwirtschaft.

Liechtensteiner Wirtschaft

Starke Kontraktion
der FL-Wirtschaft in
2009

Die grosse Rezession schlug sich in einem deutlichen Rückgang der nominalen Liechtensteiner Direktexporte von 27,4 % im **Jahr 2009** nieder. Im Niveau sind die Exporte damit unter den Wert von 2004 zurückgefallen. Erstmals seit 2002 war die vollzeitäquivalente Beschäftigung in 2009 (Stand: 31. Dezember) rückläufig. Die Abnahme gegenüber Dezember 2008 wird von der KOFI auf 2,3 % veranschlagt. Auch die gesamtwirtschaftliche Produktionsdynamik zeigt einen markanten Rückgang. Das nominale BIP verringert sich in 2009 um 4,6 % gegenüber 2008. In realer Rechnung ergibt sich ein Produktionsrückgang um 4,1 %.

Konjunkturelle
Erholung in 2010 ...

Die realen Direktexporte werden im **Prognosejahr 2010** in Liechtenstein um 1,3 % zunehmen, in nominaler Rechnung beträgt der Anstieg 2,0 % gegenüber dem Vorjahr. Im laufenden Jahr 2010 wird die leichte konjunkturelle Belebung wieder zu einem moderaten Anstieg der vollzeitäquivalenten Beschäftigung um 0,3 % führen. Die KOFI Konjunkturprognose zeigt für das Jahr 2010 in realer Rechnung eine Zunahme des BIP um 1,7 %. In nominaler Rechnung ergibt sich in 2010 ein Wachstum des BIP um 2,4 %. Die jahresdurchschnittliche Teuerung (gemessen am Landesindex der Konsumentenpreise, LIK) wird bei 0,7 % liegen. Die drei Wirtschaftsbereiche Industrie und warenproduzierendes Gewerbe (WB 1), Allgemeine Dienstleistungen (WB 2) und Finanzdienstleistungen (WB 3) tragen ausgeglichen positiv zum Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Produktion in 2010 bei.

Prognoserisiken

... bleibt fragil.

Die Erholung der Liechtensteiner Wirtschaft hängt vor allem von der Entwicklung des internationalen Umfeldes ab. Die Prognoserisiken für die Weltwirtschaft sind damit auch die Prognoserisiken für die Liechtensteiner Wirtschaft. Diese sind für 2010 hoch. Im Bankensektor lauern noch immer ein erheblicher Abschreibungsbedarf auf Wertpapiere und das Risiko beträchtlicher Kreditausfälle als Folge der tiefen Rezession. Dies birgt die Gefahr einer Kreditklemme. Die aussenwirtschaftlichen Ungleichgewichte stellen darüber hinaus Wechselkursrisiken dar. Auch der Ausstieg aus der expansiven Geld- und Fiskalpolitik ist nicht problemlos. Werden hier Fehler gemacht, besteht die Möglichkeit, dass die konjunkturelle Erholung abgewürgt wird.

Inhaltsverzeichnis

A.	Weltwirtschaftliches Umfeld	4
A.1.	Produktion und Beschäftigung	5
A.2.	Preisentwicklung	10
A.3.	Monetäre und fiskalpolitische Rahmenbedingungen	12
B.	Zur Lage der Liechtensteiner Wirtschaft	17
B.1.	Aussenhandel	17
B.2.	Produktion	20
B.3.	Beschäftigung und Arbeitsmarkt	23
B.4.	Preise und Löhne	27
B.5.	Öffentliche Finanzen	29
C.	Aussichten der Liechtensteiner Wirtschaft	30
C.1.	Rahmenbedingungen	30
C.2.	Prognose Liechtenstein	38
C.3.	Prognoserisiken	42
	Anhang: Datenbasis	43
	KOFL News	44

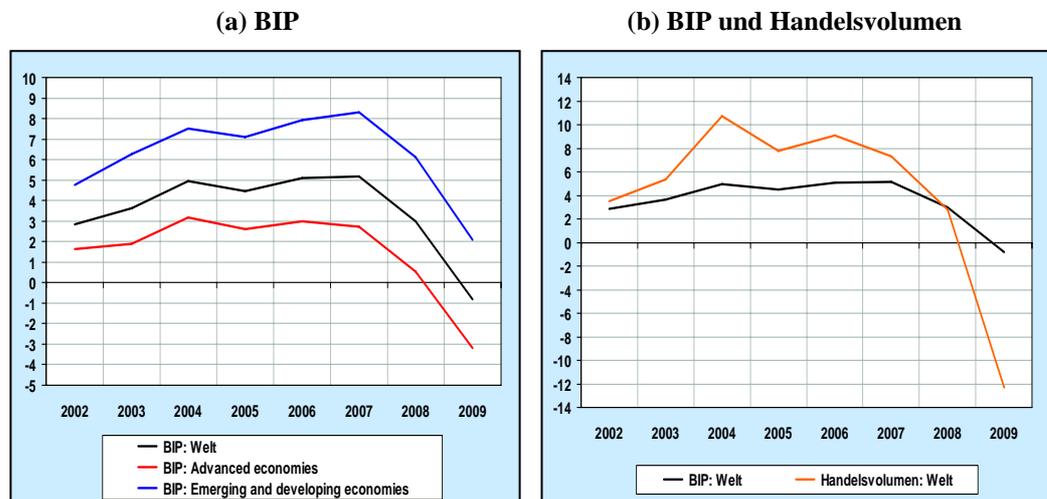
A. Weltwirtschaftliches Umfeld

Weltproduktion in 2009 erstmalig seit 1980 rückläufig

Die **Weltwirtschaft** war Ende 2008 und am Anfang des Jahres 2009 in einer grossen Rezession. Die internationale Banken- und Finanzmarktkrise verursachte enorme Vermögens- aber auch Vertrauensverluste, die in Folge zu einem drastischen Einbruch der Nachfrage sowie der globalen Produktion und des Welthandels führten. Über das gesamte Jahr 2009 dürfte die **Weltproduktion** um 0,8 % gegenüber dem Vorjahr geschrumpft sein, das Bruttoinlandprodukt (BIP) der Industriestaaten sogar um 3,2 % (vgl. Abb. A1-1, Teil a). Seit 1980 wurden damit zum ersten Mal negative Veränderungsdaten beobachtet. Der **Welthandel** ist nach Schätzungen des Internationalen Währungsfonds (IWF) im Jahre 2009 um über 12 % eingebrochen.

Abbildung A1-1

Globales Wirtschaftswachstum und Welthandelsvolumen Veränderungen gegenüber dem Vorjahr, in Prozent



Quelle: Internationaler Währungsfonds (IWF), für 2009: Schätzungen des IWF vom Januar 2010.

Staatliche Rettungsprogramme stoppen den Absturz der Weltwirtschaft

Nach dem gewaltigen weltwirtschaftlichen Einbruch im Winterhalbjahr 2008/2009 hat seit der Jahresmitte 2009 in vielen Ländern eine erste konjunkturelle Erholung eingesetzt, die sich zum Jahresende 2009 manifestierte. Durch die drastischen geld- und fiskalpolitischen Massnahmen in vielen Industrieländern seit Oktober 2008 wurde nicht nur der Absturz der Weltwirtschaft gestoppt, sondern auch eine Beruhigung an den internationalen Finanzmärkten erreicht. Tabelle A1-1 gibt einen Überblick zur Höhe der staatlichen Rettungsmassnahmen für das Banken- und Finanzsystem. Während sich die vorgesehenen Mittel im Euro-Raum und in den USA auf rund 30 % des BIP im Jahr 2008 belaufen, wurden im Vereinigten Königreich Rettungsmassnahmen mit einem Volumen von über 60 % am nationalen BIP bereitgestellt.

Die zusätzlich aufgelegten staatlichen Konjunkturprogramme (vgl. Tabelle A3-1) entfalteten im Verlauf des Jahres 2009 langsam ihre Wirkung. Gestützt durch die staatliche Nachfrage wurden bereits im 2. und 3. Quartal 2009 wieder positive Veränderungsdaten des BIP in vielen Industrie- und Schwellenländern realisiert. Dabei hat insbesondere die Konjunktur in den Schwellenländern im Verlauf des Jahres 2009 spürbar an Dynamik gewonnen. In einigen dieser Länder hatte die gesamtwirtschaftliche Produktion im Herbst 2009 bereits wieder ihr Vorkrisenniveau erreicht oder sogar überstiegen.

Tabelle A1-1

Staatliche Rettungsmaßnahmen seit Oktober 2008 ¹⁾									
Stand: August 2009									
Länder und Ländergruppen	Rekapitalisierungsmaßnahmen		Garantien				Vermögenssicherung/ Risikübernahme		Vorgesehene Mittel in Relation zum Bruttoinlandsprodukt des Jahres 2008
	strukturierte Programme	Ad-hoc-Maßnahmen	garantierte Bond-emissionen	andere Garantien, Darlehen		strukturierte Programme	Ad-hoc-Maßnahmen		
Mrd Euro									vH
EU (27)	116,8 (245)	59,6	574,8 (2 095)	233,1	(.)	544,2 (836)	64,8	29,0	
darunter:									
Euro-Raum (16)	78,9 (171)	57,1	409,5 (1 677)	229	(.)	23,7 (198)	64,8	26,0	
davon:									
Belgien .....	.	(.)	18,4	4	(.)	90,8 (.)	.	16,8	38,0
Deutschland ²⁾	21,9 (40)	18	127,7 (400)	75	(.)	5,9 (40)	26,6	24,0	
Finnland .....	.	(4)	.	.	(50)	0 (.)	.	.	29,0
Frankreich	20 (21)	1	123,8 (320)	0	(.)	.	(.)	.	18,0
Griechenland	3,8 (5)	.	2,5 (15)	0	(.)	4,4 (8)	.	12,0	
Irland	12,5 (10)	.	25,4 (485)	0	(.)	.	(90)	.	315,0
Italien .....	.	(12)	.	.	(.)	0 (.)	.	(50)	4,0
Luxemburg .....	.	(.)	2,9	1	(.)	4,5 (.)	.	(.)	23,0
Malta .....	.	(.)	.	.	(.)	0 (.)	.	(.)	.
Niederlande	13,8 (20)	16,8	44,7 (200)	50	(.)	.	(.)	21,4	52,0
Österreich	7 (15)	.	23,2 (75)	0	(.)	.	(.)	.	32,0
Portugal .....	.	(4)	.	4,9 (20)	0	(.)	.	(.)	14,0
Slowakei .....	.	(.)	.	1,5	(.)	0 (.)	.	(.)	.
Slowenien .....	.	(.)	.	.	(12)	0 (.)	.	(.)	32,0
Spanien .....	.	(.)	.	35,1 (100)	9	(.)	19,3 (50)	.	15,0
Zypern .....	.	(.)	.	.	(.)	0 (.)	.	(.)	.
Vereinigtes Königreich	37,8 (55)	1,7	121,8 (273)	1,1	(.)	520,5 (638)	.	62,0	
Vereinigte Staaten ...	257,2 (580)	19,1	219,8 (1 068)	26,7 (676)		219,5 (1 148)	74,9	33,0	

1) In Klammern maximal vorgesehene Mittel.– Lesehilfe: In Deutschland wurden 400 Mrd Euro für Garantien vorgesehen, wovon von Banken 127,7 Mrd Euro eingelöst wurden.– 2) Stand: 8. Oktober 2009. Die Mittel in Höhe von 80 Mrd Euro, die für Rekapitalisierung und Risikübernahme zur Verfügung stehen, wurden zu gleichen Teilen auf diese beiden Positionen umgelegt.

Quellen: SoFFin, Stolz und Wedow (2009)

Quelle: Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland, Jahresgutachten 2009/10, November 2009.

A.1. Produktion und Beschäftigung

Industrie- und Schwellenländer

Die Industrieländer haben zusammen einen Anteil von knapp 75 % an der gesamten Weltproduktion, die Schwellenländer einen Anteil von gut 25 %. Die wichtigsten Vertreter in der Gruppe der **Industrieländer** sind die EU-27 mit einem Anteil von 34 %, die USA mit einem Anteil von 26,7 % und Japan mit 9,1 % an der Weltproduktion. In der Gruppe der **Schwellenländer** haben die so genannten **BRIC-Staaten** grosse Bedeutung. Die Gruppe kommt zusammen auf ca. 17 % der Weltproduktion. Zu den BRIC-Staaten zählen Brasilien (2,8 %), Russland (3,1 %), Indien (2,2 %) und China (8,4 %). Im Folgenden wird die wirtschaftliche Entwicklung im **Jahr 2009** in ausgewählten Industrie- und Schwellenländern skizziert.

Ausgewählte Industrieländer

US-Wirtschaft schrumpft in 2009 um 2,4 %

Die Immobilienkrise in den **USA** weitete sich im Winterhalbjahr 2008/2009 zu einer globalen Krise des Banken- und Finanzsystems aus. Die Krise erfasste in der 2. Jahreshälfte 2008 die Realwirtschaft und führte zu einem dramatischen Einbruch der Produktionstätigkeit (vgl. Abbildung A1-2, Teil a). Nachdem das reale BIP in den USA im 1. Quartal 2009 saisonbereinigt um 1,6 % gegenüber dem Vorquartal schrumpfte, betrug die Abnahme des BIP im 2. Quartal nur noch 0,2 %. Im 3. Quartal 2009 legte das reale BIP gegenüber dem Vorquartal um 0,6 % zu (vgl. Abb. A1-2, Teil a). In der ersten Schätzung war noch ein Wachstum von 0,9 % gemeldet worden. Alles in allem war damit nach vier Quartalen in Folge mit negativem Wachstum die so genannte „technische“ Rezession beendet (vgl. zum Begriff der technischen Rezession KOFL Konjunkturbericht 2009, Kasten A-1). Die Zunahme des BIP im 3. Quartal 2009 war

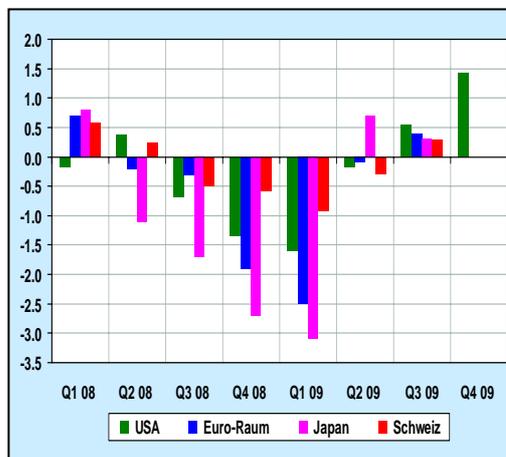
u.a. durch die Zunahme der privaten Konsumausgaben bedingt, die auf die stark gestiegenen staatlichen Transferausgaben im Zuge der Konjunkturprogramme zurückzuführen waren. Diese haben die belastenden Faktoren von Seiten des Arbeitsmarktes bisher kompensiert. Insbesondere die in den Sommermonaten gewährte Abwrackprämie („Cash for Clunkers“) hat zu einer vorübergehend hohen Ausgabendynamik geführt. Die zusätzlichen PKW-Verkäufe erklären dabei knapp die Hälfte des gesamten Zuwachses des BIP im 3. Quartal 2009. Am 29. Januar 2010 hat das US-Handelsministerium die erste Schätzung für das BIP-Wachstum im 4. Quartal 2009 publiziert. Hiernach ist das reale BIP in den USA um 1,4 % gegenüber dem Vorquartal gestiegen. Dies entspricht einer annualisierten Veränderungsrate von 5,7 %. Trotz der Kräftigung des Wirtschaftswachstums im letzten Quartal war das Gesamtjahr 2009 mit einem Rückgang des BIP um 2,4 % das schlechteste Wirtschaftsjahr seit 1946.

Abbildung A1-2

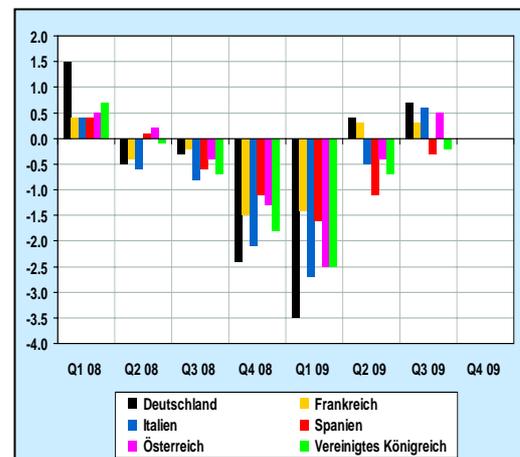
Wirtschaftswachstum

Veränderung des realen BIP gegenüber dem Vorquartal, saisonbereinigt, in Prozent

(a) USA, Euro-Raum, Japan und Schweiz



(b) Diverse Länder innerhalb der EU 27



Quelle: Thomsen Financial Datastream.

Beschäftigungsabbau in den USA zum Jahresende 2009 deutlich abgeschwächt

Am US-Arbeitsmarkt verringerte sich der Abschwung – nach markanten Beschäftigungsverlusten zu Beginn des Jahres – in der 2. Jahreshälfte 2009 deutlich (vgl. Abb. A1-3, Teil a). Im Dezember 2009 gingen allerdings nochmals 150'000 Stellen verloren. Über das gesamte Jahr 2009 sank die Beschäftigung um 4,8 Millionen gegenüber dem Vorjahr (davon allein 3,4 Millionen in den ersten sechs Monaten des Jahres). Dies entspricht einer prozentualen Verringerung um 3,7 %. Seit Beginn der monatlichen Statistik Ende der 1930er Jahre gab es nie einen solchen Beschäftigungsrückgang in einem Kalenderjahr. Die Arbeitslosenquote stieg im Jahresdurchschnitt 2009 auf 9,3 %. Im Jahr 1982 betrug sie zwar 9,7 %. Der Anstieg in 2009 um 3,4 Prozentpunkte gegenüber 2008 ist aber historisch einmalig. Im Vergleich zum Dezember 2007 hat sich die Arbeitslosenquote im Dezember 2009 mit 10 % verdoppelt. Im Januar 2010 wurden nach provisorischen Angaben nur noch 20'000 Stellen abgebaut. Die Arbeitslosenquote im Januar 2010 sank auf 9,7 %.

BIP im Euro-Raum wieder auf Expansionspfad

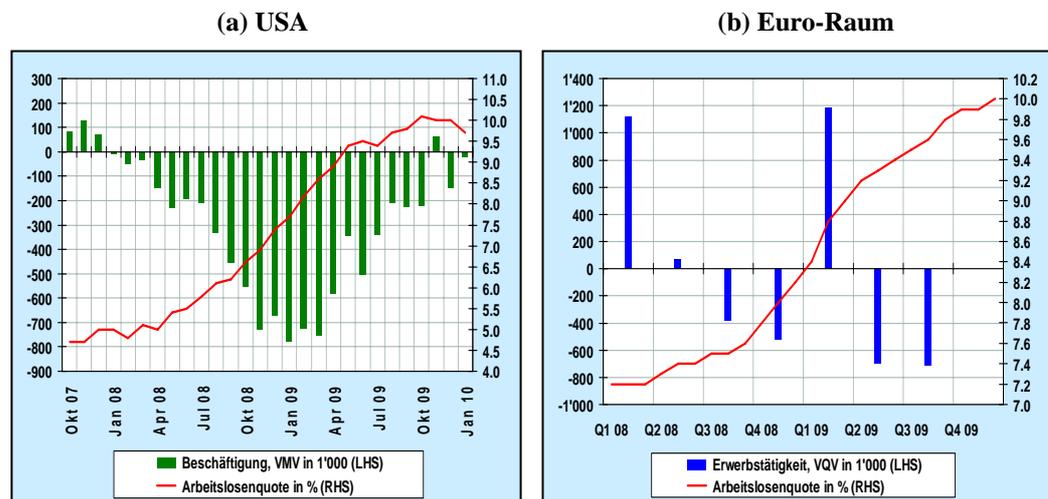
Ebenso wie in den USA nahm auch im **Euro-Raum** das reale BIP im 3. Quartal 2009 wieder zu. Gemäss der zweiten Schätzung von Eurostat, dem Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften wuchs das reale BIP um 0,4 % gegenüber dem Vorquartal. Im 1. und 2. Quartal 2009 war es noch um 2,5 % bzw. 0,1 % gegenüber dem Vorquartal geschrumpft (vgl. Abb. A1-2, Teil a). Im 3. Quartal 2009 war das BIP-Wachstum verwendungsseitig getragen von den weiterhin kräftig expandierenden

Konsumausgaben des Staates und den wieder zunehmenden Exporten. Die privaten Konsumausgaben entwickelten sich hingegen rückläufig gegenüber dem Vorquartal. Von der Entstehungsseite des BIP her dämpfte nur die Entwicklung im Bau und bei den Finanzdienstleistungen die gesamtwirtschaftliche Expansion im Euro-Raum. Betrachtet man die vier grossen Länder im Euro-Raum Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien, so fällt auf, dass sich nur noch Spanien (-0,3 %) in der Rezession befindet. Während das BIP in Italien im 3. Quartal um 0,6 % gegenüber dem Vorquartal expandierte, hatten Frankreich und Deutschland die BIP-Schrumpfung schon im Frühjahr hinter sich gelassen (vgl. Abb. A1-2, Teil b). Mitte Januar 2010 hat das Statistische Bundesamt in Deutschland seine erste Jahresschätzung für das BIP in 2009 publiziert. Demnach ist das BIP um 5,0 % gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen, das wäre der stärkste Wirtschaftseinbruch nach dem 2. Weltkrieg. Detailangaben zu den Quartalen bzw. zu den Komponenten des BIP wurden nicht gemacht. Alles in allem muss mit einem recht schwachen 4. Quartal 2009 in Deutschland gerechnet werden.

Abbildung A1-3

Beschäftigungs- und Arbeitsmarktentwicklung: USA und Euro-Raum

Veränderungen gegenüber dem Vormonat (USA) / Vorquartal (Euro-Raum) in 1'000 (LHS),
Arbeitslosenquote in Prozent, saisonbereinigte Monatswerte (RHS)



Quelle: Bureau of Labor Statistics (BLS), Eurostat.

Auch im Euro-Raum deutlicher Anstieg der Arbeitslosenquote

Im 2. und 3. Quartal 2009 ging die Erwerbstätigkeit im Euro-Raum um über 1,4 Millionen Personen deutlich zurück. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote im Euro-Raum ist seit November 2008 von 8,0 % auf 10,0 % im Dezember 2009 angestiegen (vgl. Abb. A1-3, Teil b). Im Dezember 2009 waren im Euro-Raum damit 15,7 Millionen Personen arbeitslos, 2,8 Millionen mehr als im Dezember 2008. In allen Ländern des Euro-Raums sind die Arbeitslosenquoten angestiegen. Für den Dezember 2009 verzeichneten die Niederlande mit 4,0 % und Österreich mit 5,4 % die niedrigsten Arbeitslosenquoten, Spanien meldete mit 19,5 % die höchste Arbeitslosenquote im Euro-Raum. Die Arbeitslosenquote der unter 25-Jährigen lag im Dezember 2009 im Euro-Raum bei 21,0 %. Im Dezember 2008 hatte sie noch 17,0 % betragen. Die niedrigste Quote der unter 25-Jährigen verzeichneten wiederum die Niederlande mit 7,6 %, am höchsten war die Jugendarbeitslosigkeit in Spanien mit 44,5 %.

Vereinigtes Königreich bleibt in der Rezession

Das reale BIP im **Vereinigten Königreich** ist im 3. Quartal 2009 noch einmal um 0,3 % gegenüber dem Vorquartal geschrumpft, nach einem Rückgang von 0,6 % im 2. Quartal und 2,5 % im 1. Quartal 2009 (vgl. Abbildung A1-2, Teil b). Damit blieb das Vereinigte Königreich in einer technischen Rezession. Während die Erzeugung im

Dienstleistungsgewerbe, in dem rund drei Viertel des BIP im Vereinigten Königreich entstehen, nur leicht gegenüber dem Vorquartal zurückging, schrumpfte die Wertschöpfung im produzierenden Gewerbe ohne Bau um 0,8 % und im Baugewerbe sogar um 1,1 %. Die Verwendungsrechnung des BIP im 3. Quartal 2009 weist stagnierende private Konsumausgaben gegenüber dem Vorquartal aus. Die öffentlichen Konsumausgaben expandierten, jedoch in einem geringeren Umfang als im Vorquartal. Bei den Anlageinvestitionen weitete der Staat die Investitionen spürbar aus, die Investitionen der gewerblichen Wirtschaft sanken hingegen weiter, allerdings ebenfalls in einem geringeren Umfang als in den Quartalen zuvor. Von den Nettoexporten kam erstmals seit sechs Quartalen wieder ein negativer Wachstumsbeitrag. Die Arbeitslosigkeit ist im Vereinigten Königreich im Jahr 2009 deutlich angestiegen, die Arbeitslosenquote nahm von 5,2 % im Januar auf 7,8 % im November 2009 zu.

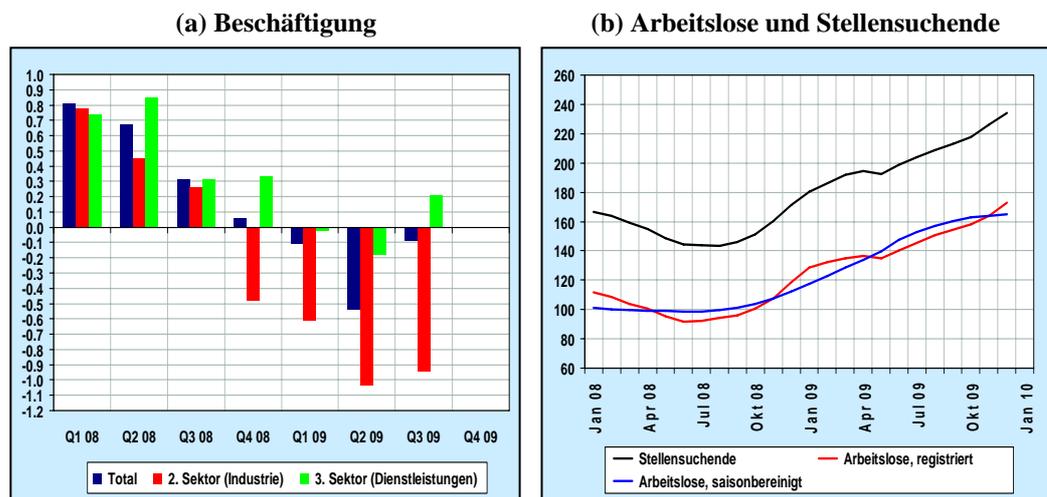
Geringes Wachstum des realen BIP in der Schweiz

Auch in der **Schweiz** konnte die gesamtwirtschaftliche Wirtschaftsleistung im 2. Halbjahr 2009 wieder zulegen. Das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) weist für das dritte Quartal eine Zuwachsrate des realen BIP von 0,3 % gegenüber dem Vorquartal aus (vgl. Abb. A1-2, Teil a). In den vorherigen vier Quartalen war es jeweils geschrumpft. Im 3. Quartal 2009 gingen wieder leicht positive Impulse vom Aussenhandel mit Dienstleistungen aus. Wie im vorherigen Quartal nahmen der private Konsum und die Bauinvestitionen wieder zu. Die Ausrüstungsinvestitionen legten dank starker Nachfrage der Investitionen im Bereich Fahrzeugbau kräftig zu. Von der Entstehungsseite des BIP konnten bis auf die Industrie – hier nahm die reale Wertschöpfung um 0,6 % gegenüber dem 2. Quartal 2009 ab – die meisten Bereiche wieder Zunahmen realisieren. Das Kredit und Versicherungsgewerbe (A5) verbuchte nach sechs negativen Quartalen wieder einen Zuwachs von 0,2 % gegenüber dem Vorquartal. Verglichen mit dem entsprechenden Vorjahresquartal reduzierte sich das reale BIP im 3. Quartal 2009 um 1,3 %, nach 2,4 % und 2,3 % in den beiden Vorquartalen.

Abbildung A1-4

Beschäftigungs- und Arbeitsmarktentwicklung: Schweiz

Vollzeitäquivalente, Veränderungen gegenüber dem Vorquartal in Prozent, saisonbereinigte Werte, Arbeitslose und Stellensuchende in 1'000 Personen, Monatswerte



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS), Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco), eigene Berechnungen.

Verringerter Beschäftigungsabbau in der Schweiz im 3. Quartal 2009

Die negative Beschäftigungsentwicklung in der Schweiz hielt auch im 3. Quartal 2009 an. Auf saisonbereinigter Basis ging die vollzeitäquivalente Beschäftigung in der Schweiz gegenüber dem 2. Quartal 2009 nochmals leicht um 0,1 % zurück (vgl. Abb. A1-4, Teil a). Gegenüber dem 2. Quartal 2009 schwächte sich die Verringerung jedoch

merklich ab. Die Betrachtung der Sektoren zeigt, dass die Beschäftigungsabnahme im 3. Quartal 2009 aus dem 2. Sektor (Industrie) herrührt (vgl. Abb. A1-4, Teil a). Die Industriebeschäftigung verringerte sich im 3. Quartal 2009 im Vorquartalsvergleich nochmals um knapp 1 %. Im 3. Sektor (Dienstleistungen) wuchs die Beschäftigung nach zwei negativen Quartalen wieder um 0,2 %.

Nochmaliger Anstieg der Schweizer Arbeitslosenquote im Dezember 2009

Im Jahresdurchschnitt 2009 stieg die Arbeitslosenquote in der Schweiz von 2,6 % im Jahr 2008 um 1,1 Prozentpunkte auf 3,7 %. Die Anzahl der registrierten Arbeitslosen in der Schweiz lag im Dezember 2009 bei 172'740 und damit um 8'790 Personen höher als im Vormonat (vgl. Abb. A1-4, Teil b). Saisonbereinigt betrug der Anstieg im Dezember jedoch nur 1'378 Personen. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote beträgt im Dezember 2009 4,2 %. Die unbereinigte Arbeitslosenquote wird in Höhe von 4,4 % ausgewiesen und damit um 1,4 Prozentpunkte höher als im Dezember 2008.

Erholungsprozess in Japan setzt sich fort

Die **japanische** Volkswirtschaft hat mit am stärksten unter der globalen Rezession gelitten. Umso erfreulicher ist, dass die Aufwärtsbewegung im internationalen Vergleich kräftiger ausfällt. Während einige Industrieländer im 2. Quartal 2009 noch in der Rezession waren, konnte die japanische Wirtschaft schon für diesen Zeitraum Wirtschaftswachstum vermelden (0,7 % gegenüber dem Vorquartal). An diese gute Entwicklung konnte das dritte Quartal anknüpfen. Das reale BIP ist im 3. Quartal gemäss der zweiten Schätzung des Cabinet Office um 0,3 % gegenüber dem Vorquartal angestiegen (vgl. Abb. A1-2, Teil a). Verwendungsseitig stützt sich das Wirtschaftswachstum im 3. Quartal auf die private Konsumnachfrage und den Aussenhandel. Während die Exporte im 1. Quartal 2009 noch um fast 22 % einbrachen, expandierten sie im 3. Quartal zum zweiten Mal in Folge um 6,5 % gegenüber dem Vorquartal. Dagegen sind die Anlageinvestitionen zum sechsten Mal in Folge gesunken.

Ausgewählte Schwellenländer

BRIC-Staaten: Brasilien, Russland, Indien und China

In **Brasilien** legte das reale BIP im Verlauf des Sommerhalbjahres 2009 um gut 1 % zu. Vor allem die Investitionen wurden – nicht zuletzt infolge der staatlichen Konjunkturstimulierung – merklich ausgeweitet. Auch die private Konsumnachfrage trug massgeblich zur Belebung bei. **Russland** wurde extrem hart von der Weltrezession getroffen. Im ersten Halbjahr 2009 lag das reale BIP um mehr als 10 % unter dem Vorjahresniveau. Am aktuellen Rand zeichnet sich jedoch eine allmähliche Erholung der russischen Wirtschaft ab. Die anziehende Nachfrage nach Rohstoffen aus China, dem zweitwichtigsten Handelspartner, in Verbindung mit einem steigenden Ölpreis entlastete zuletzt die öffentlichen Finanzen, so dass sich die Rahmenbedingungen verbesserten. **Indien** erlebte im 2. und 3. Quartal 2009 einen starken Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Dynamik, die Zuwachsraten des BIP gegenüber den jeweiligen Vorjahresquartalen erhöhten sich sukzessive. Diese Entwicklung war bedingt durch die merkliche Expansion im verarbeitenden Gewerbe und im Dienstleistungssektor. In **China** hat sich die gesamtwirtschaftliche Expansion, getrieben von der Entwicklung im tertiären Sektor, im Verlauf des Jahres 2009 beschleunigt. Das BIP ist in den ersten 3. Quartalen 2009 zwischen 6,1 % und 7,7 % gegenüber dem Vorjahr angestiegen. Für das 4. Quartal wurde vom nationalen statistischen Amt eine Zuwachsrate von 10,7 % gemeldet. Zurückzuführen ist diese günstige Entwicklung vor allem auf den Anstieg der Investitionstätigkeit, der durch das staatliche Konjunkturprogramm (vgl. Tabelle A3-1) getrieben ist. Seit der zweiten Jahreshälfte 2009 trägt jedoch auch eine Belebung des Aussenhandels positiv zur Erholung bei. Im Jahresergebnis 2009 ist die chinesische Volkswirtschaft um 8,7 % gewachsen, nach einer Zunahme von 9,6 % in 2008.

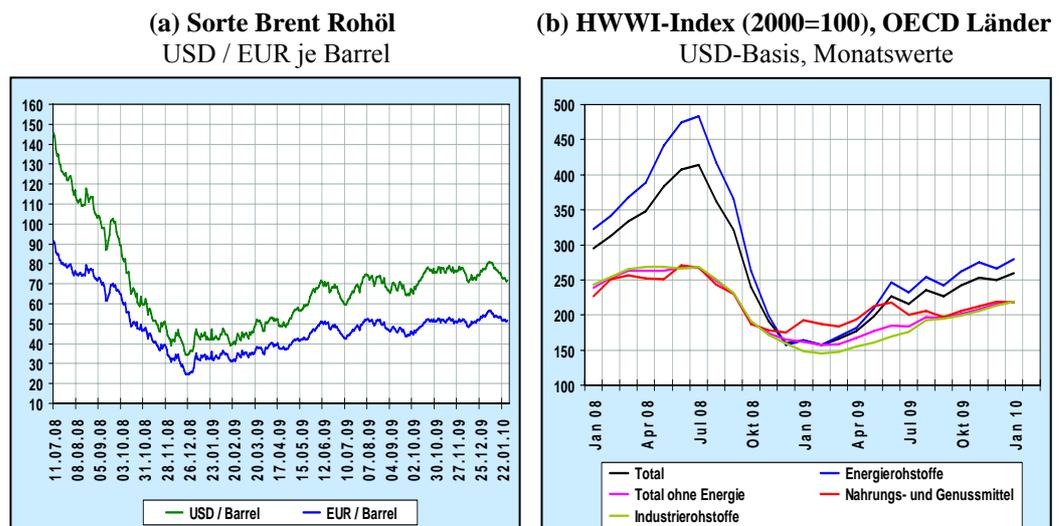
A.2. Preisentwicklung

Seit Mai 2009 wieder deutlich zunehmende Rohstoffpreise

Ausgehend von dem Tiefpunkt zu Beginn des Jahres 2009 kam es im Jahresverlauf und insbesondere seit Mai 2009 zu einem deutlichen Anstieg der Rohstoffpreise. Der **Rohstoffpreisindex** des Hamburgischen WeltWirtschafts Instituts (HWWI) hat sich von seinem Ausgangswert im Januar 2009 (163,4 Indexpunkte) um 53 % auf 250,3 Indexpunkte im Dezember 2009 erhöht (vgl. Abb. A2-1, Teil b, schwarze Linie). Der deutliche Preisanstieg betraf praktisch sämtliche Rohstoffe bzw. Teilkategorien des Rohstoffpreisindex. Insbesondere die Energierohstoffe verteuerten sich im Jahresverlauf um 62 %. Während sich die Industrierohstoffe um 44 % verteuerten, stieg der Preisindex für Nahrungs- und Genussmittel lediglich um 14 %. Die Rohölpreise haben im Jahr 2009, wie schon zuvor beim Abschwung, am stärksten auf Anzeichen einer Nachfragebelebung reagiert. Auf der Angebotsseite wurden sie durch grosse Förderkürzungen der OPEC gestützt, später im Jahr nahmen die Öllieferungen der Mitgliedsländer wieder zu. Ende Dezember 2009 betrug der Preis für ein Barrel der Sorte Brent knapp 78 US-Dollar, nach knapp 35 US-Dollar zum Jahresende 2008 (vgl. Abb. A2-1, Teil a). Nach Schätzung der Internationalen Energie Agentur (IEA) ist die Weltölnachfrage in 2009 zum zweiten Mal in Folge zurückgegangen. Im Januar 2010 ist der Ölpreis leicht rückläufig gewesen und betrug am 29. Januar 2010 71,8 USD je Barrel.

Abbildung A2-1

Entwicklung der Rohstoffpreise



Quelle: Thomsen Financial Datastream, HWWI.

Wieder leicht anziehende Verbraucherpreise zum Jahresende 2009

Die an den **Verbraucherpreisen** gemessene Jahreststeuerung war in vielen Ländern seit dem Frühjahr 2009 rückläufig, die Teuerungsraten sind dabei auch zum Teil markant in den negativen Bereich gesunken (vgl. Abbildung A2-2, Teil a). Im Vergleich zu Europa gilt dies insbesondere für die USA und Japan. Der Disinflationprozess setzte sich im Euro-Raum und den USA bis zum Juli 2009 fort, danach nahmen die Teuerungsraten wieder zu. Im Dezember 2009 lag die Jahreststeuerung in den USA bei 2,8 %, im Euro-Raum bei 0,9 % (vgl. Abb. A2-2, Teil a). Die am 29. Januar 2010 veröffentlichte Vorausschätzung von Eurostat geht von einer Jahreststeuerung von 1,0 % im Januar 2010 aus. Innerhalb des Euro-Raums liessen sich bei den vier wirtschaftlich bedeutenden Ländern Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien zuzüglich Österreich ähnliche Teuerungsentwicklungen in 2009 beobachten (vgl. Abb. A2-3, Teil a). Im Jahresdurchschnitt 2009 gingen die Verbraucherpreise in den USA um 0,4 % zurück, im Euro-Raum nahmen sie um 0,3 % zu (nach 3,3 % in 2008). In Japan blieben

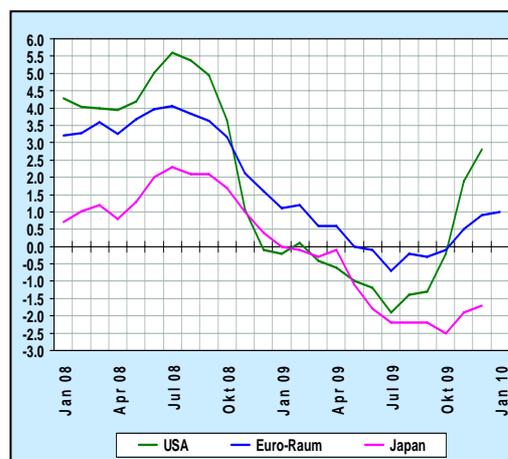
die deflatorischen Tendenzen zum Jahresende 2009 bestehen. Gegenüber 2008 verringerten sich die Verbraucherpreise um 1,4 %. Gemessen an der **Kernteuerung** (Veränderung des gesamten Verbraucherpreisindex bereinigt um Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel) reduzierten sich die Teuerungstendenzen seit Januar 2009 unterschiedlich stark: In den USA lag die Kernteuerungsrate im Dezember 2009 bei 1,8 %, dies entsprach nahezu dem Niveau von Januar 2009. Im Euro-Raum reduzierte sich die Kernteuerungsrate von 1,8 % auf zuletzt stabil 1 %. Die zunehmenden deflationären Tendenzen in Japan im Verlauf des Jahres 2009 sind auch an der Kernteuerungsrate ablesbar. Die Kernteuerungsrate in Japan entwickelte sich von -0,2 % im Januar auf -1,2 % im Dezember 2009.

Abbildung A2-2

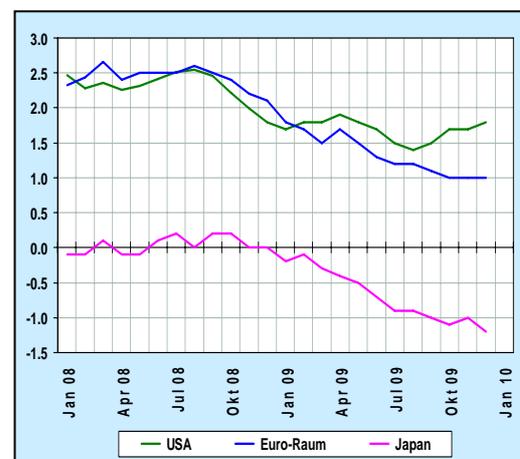
Verbraucherpreise in den USA, im Euro-Raum und in Japan¹

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

(a) gesamter CPI



(b) Kernteuerung



¹ Kernteuerung = Veränderungen des Verbraucherpreisindex insgesamt (CPI Total) ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel gegenüber dem Vorjahr.

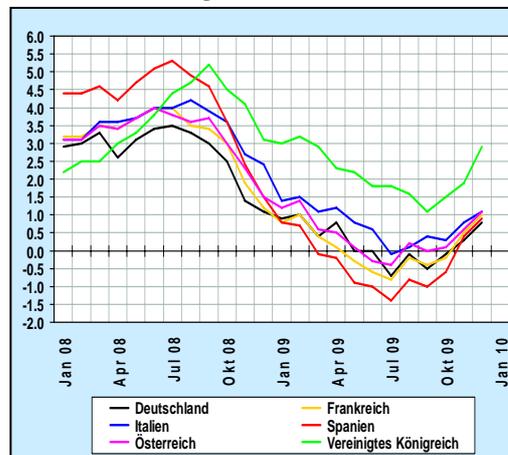
Quelle: Thomsen Financial Datastream.

Abbildung A2-3

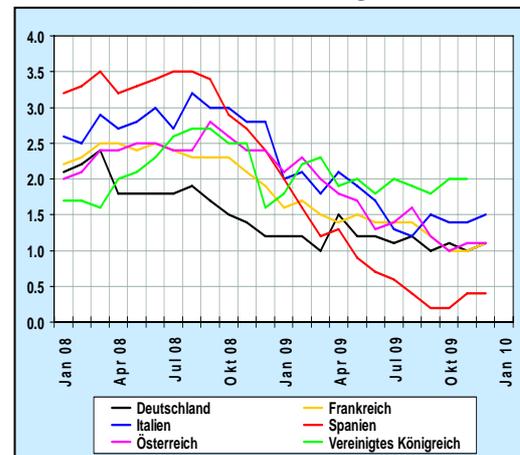
Harmonisierte Verbraucherpreise (HVPI) in der Europäischen Union

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

(a) gesamter HVPI



(b) Kernteuerung



Quelle: Eurostat.

A.3. Monetäre und fiskalpolitische Rahmenbedingungen

Monetäre Rahmenbedingungen

Lage an den internationalen Finanzmärkten stabilisiert

Die Lage an den internationalen Finanzmärkten hat sich durch massive Interventionen der Notenbanken sowie staatliche Hilfsprogramme für den Finanzsektor (vgl. Tabelle A1-1) seit dem Frühjahr 2009 entspannt. In der 2. Jahreshälfte 2009 setzte sich dieser Trend zunehmend fort. Zwar ist die massive Destabilisierung des globalen Finanzsystems, die nach dem Zusammenbruch der Investmentbank Lehman Brothers im Herbst 2008 ihren Höhepunkt fand, aufgefangen worden. Die weiterhin bestehenden Probleme im internationalen Bankensektor schliessen Rückschläge jedoch nicht aus.

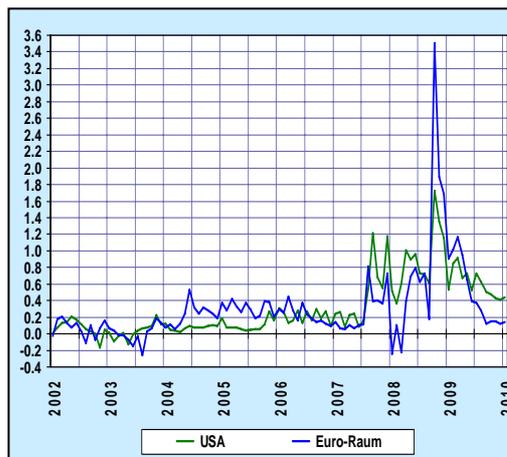
Deutliche gesunkene Risikoprämien

Die Entspannung der Finanzmarktbedingungen ist in einer Normalisierung der zuvor stark ausgeprägten Risikoaversion der Marktteilnehmer und dementsprechend gesunkener Risikoprämien sichtbar. Nachdem zu Jahresbeginn 2009 noch ausgeprägte Stresssymptome zu beobachten waren, funktionieren die Geldmärkte seit dem Sommer 2009 wieder weitgehend. Die **Risikozuschläge**, die Banken bei Geschäften untereinander verlangen (Ted-Spreads), sind wieder in die Nähe der Vorkrisenniveaus gesunken (vgl. Abb. A3-1, Teil a).

Abbildung A3-1

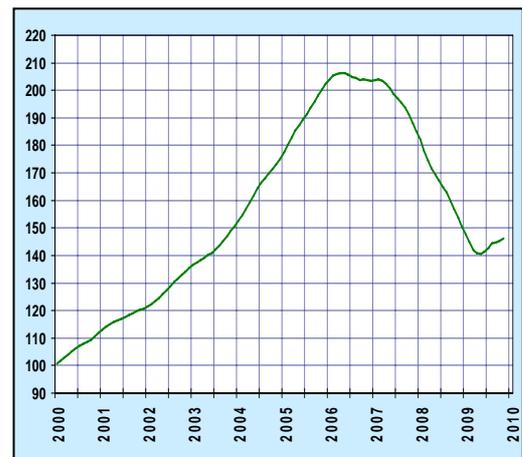
Monetäres Umfeld I: Risikospreads Geldmärkte und Häuserpreise in den USA

(a) Risikospreads an den Geldmärkten¹



(b) S&P Case/Shiller Index

saisonbereinigt, Jan 2000=100, 20 US-Städte



1 Ted-Spread: Dreimonatslibor minus Overnight Index Swap (OIS), Wochenwerte.

Quelle: Thomsen Financial Datastream.

Abwärtstrend bei den US-Häuserpreisen scheint gestoppt

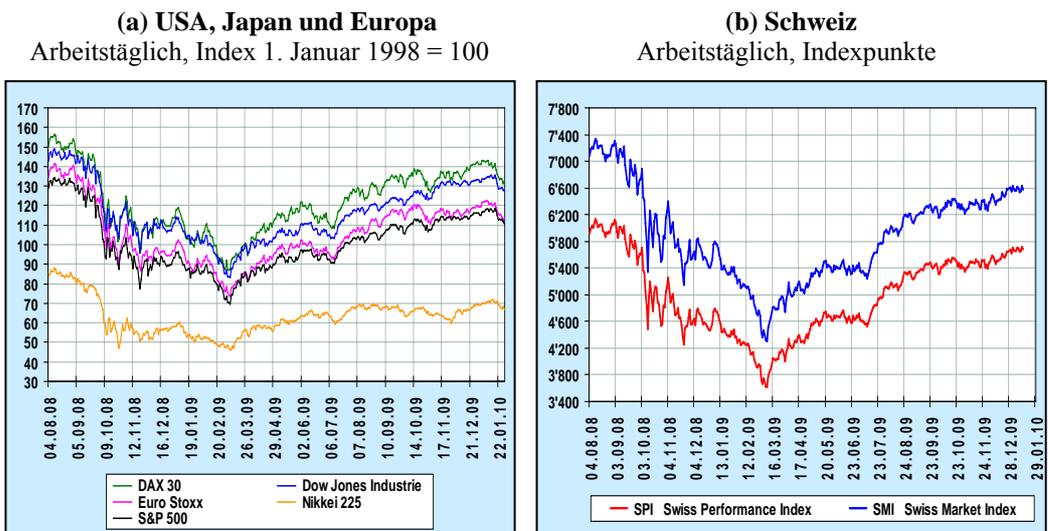
Im Zusammenhang mit der Stabilisierung an den internationalen Finanzmärkten sind auch erste Anzeichen einer Bodenbildung bei den US-amerikanischen Häuserpreisen zu beobachten. Der negative Trend seit dem Frühjahr 2007 scheint zu einem Ende zu kommen. Der **S&P Case-Shiller Index**, der die Preisentwicklung in den 20 wichtigsten Grossstädten der USA abdeckt, ist im Sommer 2009 erstmals seit Anfang 2006 wieder leicht gestiegen, nachdem er in den letzten Jahren rund ein Drittel seines Wertes eingebüsst hatte (vgl. Abb. A3-1, Teil b). Im November 2009 ist der Index weiter leicht angestiegen. Eine Stabilisierung des zusammengebrochenen Immobilienmarktes in den USA – der Ausgangspunkt der Finanzkrise – unterstützt sowohl die Kräftigung der US-Binnenkonjunktur als auch die Stabilisierung des internationalen Finanzsystems.

Starke Belebung der Aktienmärkte seit März 2009

Die Kurse an den Aktienmärkten sind seit ihren Tiefstständen im März 2009 wieder stark angestiegen, sowohl die Indizes an den grossen internationalen Börsen als auch der **Swiss Market Index (SMI)** bzw. der breiter gefasste **Swiss Performance Index (SPI)** liegen am Jahresende 2009 zwischen 50 % und 60 % über ihrem Stand am 9. März 2009 (vgl. Abb. A3-1, Teil a und Teil b). Im Jahresdurchschnitt 2009 resultierten immerhin Zuwächse zwischen 18 % und 24 %. Gelegentlich wird bereits befürchtet, dass die derzeitigen Kurse wieder eine durch die hohe Liquidität an den Märkten getriebene Blase darstellen, sind doch die Kurs-Gewinnverhältnisse in einigen Ländern zum Teil deutlich über ihren langjährigen Durchschnitt gestiegen.

Abbildung A3-1

Monetäres Umfeld II: Aktienmärkte



Extrem expansive Geldpolitik in 2009

Die Zentralbanken in den grossen Industrieländern haben seit dem Herbst 2008 nicht nur ihre Zinsen auf ein extrem niedriges Niveau gesenkt – in den Vereinigten Staaten, der Schweiz und in Japan liegen sie praktisch bei Null, im Vereinigten Königreich (0,5 %) und im Euro-Raum (1,0 %) nur wenig darüber (vgl. Abb. A3-2, Teil a). Sie haben darüber hinaus im Jahresverlauf 2009 auch z.T. aussergewöhnliche Massnahmen ergriffen, um die Liquidität in der Wirtschaft zu erhöhen (Tiefzinspolitik und darüber hinaus ergriffene geldpolitische Massnahmen: „Quantitative Easing“), die Kapitalmarktinzinsen zu drücken und die Kreditvergabe anzuregen. Die Notenbanken haben dabei unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt: Während die **US-amerikanische Notenbank (Fed)** in beträchtlichem Umfang direkt Kredite an den privaten Sektor vergab („Credit Easing“), kaufte die **Bank von England (BoE)** vor allem grosse Mengen von Wertpapieren, insbesondere Staatsanleihen, auf. Die **Europäische Zentralbank (EZB)** wiederum weitete den Umfang der Offenmarktgeschäfte drastisch aus und verlängerte deren Laufzeit stark. In jedem Fall war das Ergebnis ein drastischer Anstieg der Zentralbankgeldmenge und eine massive Zunahme der Überschussreserven der Geschäftsbanken.

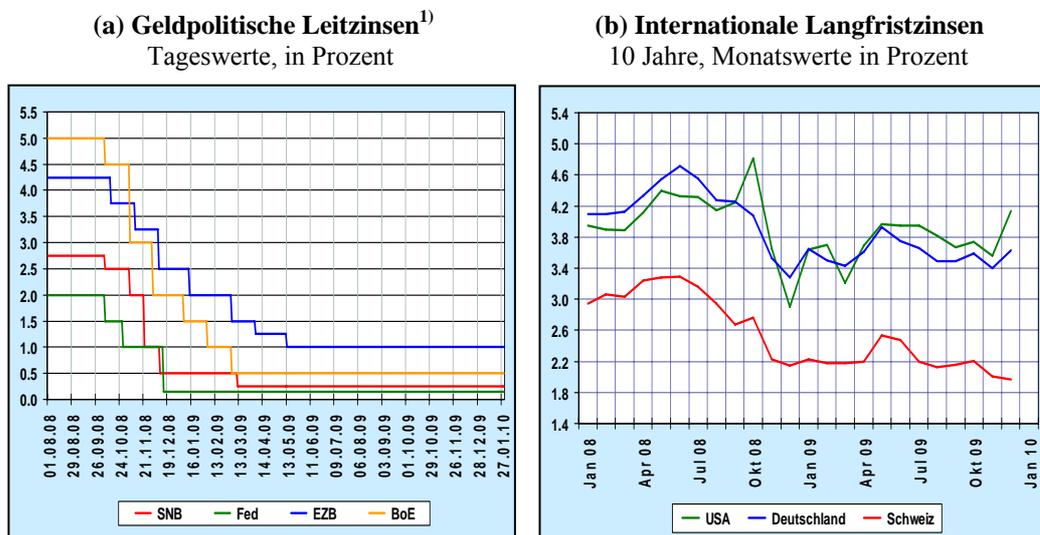
Weitere Fortführung der expansiven Geldpolitik der SNB

Die **Schweizer Nationalbank (SNB)** hat an ihrer jüngsten geldpolitischen Lagebeurteilung am 10. Dezember 2009 angekündigt, dass sie an ihrer expansiven Geldpolitik festhalten will. Nach ihrer Einschätzung bleibt der Aufschwung der Schweizer Wirtschaft fragil, die Unsicherheit über die zukünftige Entwicklung sei immer noch gross. Sie belies deshalb das Zielband für den Dreimonats-Libor bei 0 % bis 0,75 %

(vgl. Abb. A3-2, Teil a). Die SNB wird nach eigenen Angaben alles unternehmen, um den Dreimonats-Libor im unteren Bereich um 0,25 % zu halten und die Schweizer Wirtschaft grosszügig mit Liquidität zu versorgen.

Abbildung A3-2

Monetäres Umfeld III: Zinsen



1 Bei der SNB ist der angestrebte Wert innerhalb des Zielbandes abgetragen.

Quelle: Thomsen Financial Datastream, SNB.

Moderate Entwicklung der Langfristzinsen

Die verbesserte Lage auf den Finanzmärkten und die Aufhellung der internationalen Konjunkturperspektiven haben noch nicht zu einem merklichen Anstieg der langfristigen Kapitalmarktzinsen geführt. Während in der ersten Jahreshälfte 2009 international Zunahmen zu beobachten gewesen sind, sind die Renditen in der zweiten Jahreshälfte 2009 tendenziell wieder zurückgegangen (vgl. Abb. A3-2, Teil b). Dies spricht dafür, dass die Inflationserwartungen nach wie vor tief verankert sind. In der Schweiz lag die Rendite der **zehnjährigen Bundesobligationen** Mitte Januar 2010 bei 2,0 % und damit noch etwas tiefer als zu Jahresbeginn 2009. In Deutschland notierten die zehnjährigen Staatsanleihen auf dem Niveau vom Jahresbeginn 2009 (3,6 %). In den USA war im Dezember 2009 ein deutlicher Anstieg der Renditen gegenüber dem November auf 4,1 % zu verzeichnen, ein Niveau, das leicht über dem Vorjahresniveau liegt.

SNB Devisenmarktinterventionen verhindern stärkere Aufwertung des Frankens gegenüber dem Euro

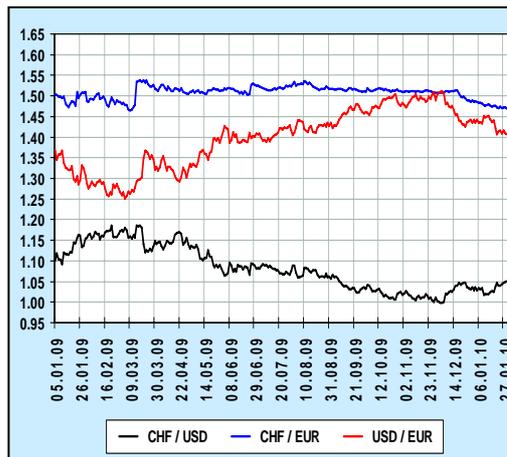
Von Anfang März bis Ende November 2009 war eine deutliche Abwertung des US-Dollar gegenüber dem Euro an den internationalen **Devisenmärkten** zu beobachten. Ausgehend vom Tiefpunkt 1,25 USD/EUR Anfang März notierte der Euro Anfang Dezember bei über 1,50 USD (vgl. Abb. A3-3, Teil a). Anschliessend erfolgte eine merkliche Korrektur des Trends. Am 21. Januar 2010 lag der Euro wieder bei 1,40 USD, knapp 10 Cent über dem Vorjahresstand. Der Schweizer Franken entwickelte sich gegenüber dem Euro bis Mitte Dezember 2009 in ruhigen Bahnen (vgl. Abb. A3-3, Teil a). Seit dem am 12. März 2009 kommunizierten und auch umgesetzten SNB-Beschluss, einer übermässigen Aufwertung des Frankens gegenüber dem Euro durch gezielte Devisenkäufe entgegenzuwirken, lag der Wechselkurs CHF/EUR stets leicht über 1,50. An ihrer jüngsten geldpolitischen Lagebeurteilung am 10. Dezember 2009 hat die SNB zwar bekräftigt, eine übermässige Verteuerung des Frankens gegen den Euro weiterhin verhindern zu wollen. Ab Mitte Dezember fiel der nominale Wechselkurs CHF/EUR unter die 1,50 Marke, die von vielen Beobachtern als Interventionsgrenze

gilt. Am 21. Januar 2010 lag der Wechselkurs CHF/EUR bei 1,47. Gegenüber dem US-Dollar hat der Schweizer Franken bis Ende November an Stärke gewonnen, worin sich die jüngste generelle Dollarschwäche an den internationalen Devisenmärkten widerspiegelte. Der nominelle Wechselkurs CHF/USD erreichte zeitweise wieder die Parität (vgl. (Abb. A3-3, Teil a). Am 21. Januar 2010 lag der Wechselkurs CHF/USD wieder bei fast 1,05.

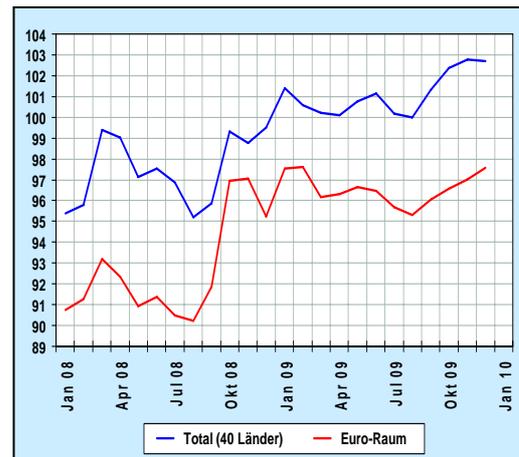
Abbildung A3-3

Monetäres Umfeld IV: Wechselkurse

(a) Internationale Devisenkurse
Tageswerte



(b) Aussenwert des Schweizer Frankens
Real, Index Jan 99=100, Monatswerte



Quelle: SNB.

Leichte Aufwertung des realen Aussenwertes des Schweizer Frankens

Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Exporteure wird durch den realen Wechselkurs bestimmt, der auch die relative Preisentwicklung in den jeweiligen Abnehmerländern berücksichtigt. Der **exportgewichtete reale Aussenwert des Schweizer Frankens** stabilisierte sich gegenüber den Währungen der 40 wichtigsten Handelspartner der Schweiz im Dezember 2009 gegenüber dem Vormonat. Von August bis November 2009 war noch ein leichter Anstieg zu verzeichnen gewesen. Im Vorjahresvergleich lag der exportgewichtete reale Aussenwert des Schweizer Frankens im Dezember 2009 um 3,2 % höher (vgl. Abb. A3-3, Teil b). Gegenüber dem Euro-Raum nahm er im Vergleich zum Vorjahresmonat um 2,4 % zu. Alles in allem hat sich damit die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer und Liechtensteiner Exporte etwas verschlechtert.

Fiskalpolitische Rahmenbedingungen

Massive Konjunkturprogramme ...

Viele Industrie- und Schwellenländer haben zur Stützung der wirtschaftlichen Entwicklung zum Teil massive Konjunkturprogramme aufgelegt. Nach Angaben des Internationalen Währungsfonds (IWF) haben diese Konjunkturprogramme massgeblich dazu beigetragen, den Absturz der Weltwirtschaft im Winterhalbjahr 2008/2009 zu stoppen. Tabelle A3-1 gibt einen Überblick zum Umfang und zur Ausgestaltung (Erhöhung der Staatsausgaben, Steuer- und Abgabensenkung) der Konjunktur stützenden Massnahmen. Während beispielsweise Deutschland diskretionäre Massnahmen in Höhe von 3,0 % des BIP im Zeitraum 2008 bis 2010 vorsieht, haben die USA fiskalpolitische Massnahmen in Höhe von 5,6 % bzw. China 4,8 % des BIP verabschiedet.

... führen zu einem deutlichen Anstieg der internationalen Staatsverschuldung.

Die Stützung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage durch Konjunkturprogramme und die Stabilisierung des Finanzsystems durch staatliche Garantien, Kapitalzuführungen sowie den Ankauf von problembehafteten Bankaktiva haben weltweit zu hohen öffentlichen Defiziten und damit zu einem deutlichen Anstieg der Schuldenstandsquoten geführt. Da für das Jahr 2010 in zahlreichen Ländern weitere konjunkturelle Impulse durch die öffentliche Hand geplant sind, wird sich dieser Prozess zunächst noch weiter fortsetzen. Der IWF geht deshalb davon aus, dass die Schuldenstandsquoten in den G7-Ländern – mit Ausnahme Kanadas – noch bis zum Jahr 2014 ansteigen werden (vgl. Abb. A3-4).

Tabelle A3-1

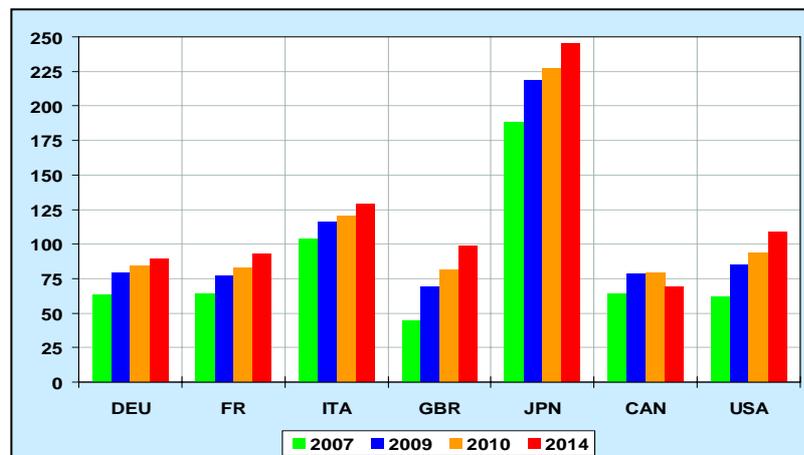
	Fiskalpolitische Maßnahmen in Relation des Bruttoinlandsprodukts von 2008												
	Diskretionäre Maßnahmen									Finanzierungsdefizit			Maßnahmen zur Stabilisierung des Finanzmarkts
	Gesamt		Steuer- und Abgabesenkungen			Erhöhung der Staatsausgaben				2008	2009	2010	
	2008-2010	2008-2010	2008	2009	2010	2008-2010	2008	2009	2010				
Deutschland	3,0	1,6	0,0	0,6	1,0	1,4	0,0	0,7	0,6	-0,1	-3,7	-5,5		23,3
Frankreich	0,7	0,2	0,0	0,1	0,0	0,5	0,0	0,4	0,1	-3,4	-6,3	-8,1	3,6
Großbritannien	1,4	1,5	0,2	1,0	0,2	0,0	0,0	0,3	-0,4	-4,4	-9,3	-10,5	25,5
Italien	0,0	-0,3	0,0	-0,2	0,0	0,3	0,0	0,2	0,0	-2,5	-4,5	-5,8	k.A.
Spanien	3,5	1,6	0,5	0,6	0,6	1,9	0,6	1,1	0,2	-3,4	-7,5	-8,9	17,6
Euroraum ²	1,3	0,7	0,0	0,3	0,3	0,7	0,1	0,4	0,2	-1,7	-4,9	-6,4	12,5
USA	5,6	3,2	1,2	0,8	1,2	2,4	0,0	1,2	1,2	-3,2	-12,0	-11,0	34,2
Mexiko	1,3	-0,8	0,0	-0,8	k.A.	2,1	0,0	2,1	k.A.	-0,1	-5,3	-2,8	k.A.
Japan	2,0	0,5	0,0	0,2	0,2	1,5	0,0	1,3	0,3	-1,5	-7,5	-9,0	20,7
China	4,8	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	4,2	1,2	0,7	k.A.
Korea	4,8	3,2	0,6	1,2	1,4	1,6	0,5	1,2	0,0	0,3	-6,5	-4,4	0,8

¹Ein wesentlicher Teil der Maßnahmen sind nicht unmittelbar defizitwirksam. - ²Ohne Slowenien, Zypern und Malta.
Quellen: OECD; Brookings Institute; EIU; Eurostat; Berechnungen und Prognose der Institute. GD Frühjahr 2009

Quelle: GD – Gemeinschaftsdiagnose (2009), Im Sog der Weltrezession, Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2009, IMK Report Nr. 37, April 2009, Düsseldorf.

Abbildung A3-4

**Schuldenstand in den G7-Staaten
in Relation zum BIP in Prozent**



Quelle: IWF: World Economic Outlook Database, Oktober 2009.

B. Zur Lage der Liechtensteiner Wirtschaft

B.1. Aussenhandel

Jahresergebnisse (Total 2)

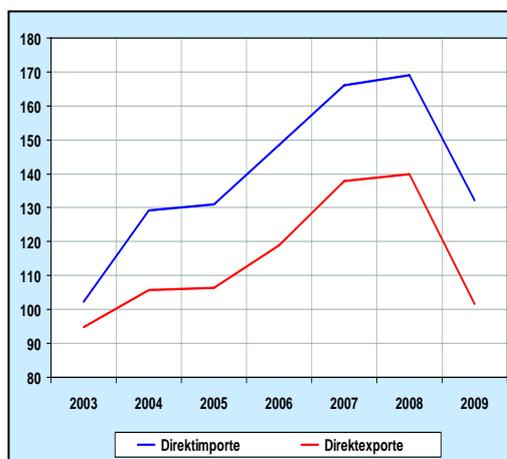
Historischer Einbruch des Aussenhandels 2009

Die grosse Rezession der Weltwirtschaft im Winterhalbjahr 2008/2009 schlug sich sehr deutlich in einem drastischen Einbruch des Welthandels nieder (vgl. Abb. A1-1, Teil b). Auch der Liechtensteiner **Aussenhandel 2009** war davon markant betroffen (vgl. Abb. B1-1, Teil a). Die nominalen **Direktexporte** (Total 2) erreichten im Jahr 2009 lediglich einen Wert von 3'081 Mio. CHF, nach 4'246 Mio. CHF in 2008. Die nominalen Direktexporte schrumpften in 2009 damit um 27,4 %, nach einem leichten Zuwachs von 1,5 % in 2008. In realer Rechnung (nominale Werte deflationiert mit dem Schweizer Landesindex der Konsumentenpreise, LIK) verringerten sich die Direktexporte um 27,1 %. Die Liechtensteiner Exportwirtschaft ist mit diesem Jahresresultat 2009 unter das Niveau von 2004 zurückgefallen (vgl. Abb. B1-1, Teil a). Die Schrumpfung der nominalen Direktexporte in 2009 übertrifft damit bei Weitem den bisherigen Negativrekord (im Zeitraum 1980 bis 2009) aus dem Jahr 2002. Damals verringerten sich die Direktexporte um 6,1 %. Die nominalen **Direktimporte** (Total 2) erreichten im Jahr 2009 einen Wert von 1'923 Mio. CHF und lagen damit um 21,8 % unter dem Vorjahresniveau. In realer Rechnung verringerten sich die Direktimporte um 21,4 %.

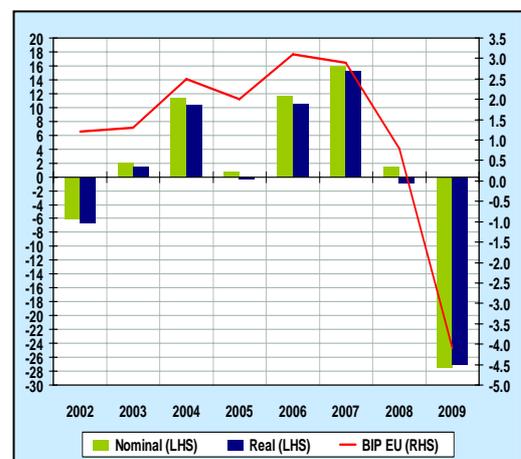
Abbildung B1-1

Aussenhandel und Wirtschaftswachstum in der EU

(a) **Direktexporte und Direktimporte**
Total 2, Nominal, Index 2000=100



(b) **Direktexporte (Total 2) und BIP EU**
Veränderungen gegenüber Vorjahr in Prozent



Quelle: Eidgenössische Zollverwaltung (EZV), Eurostat (BIP EU in 2009: Schätzung EU-Kommission), KOFL Berechnungen.

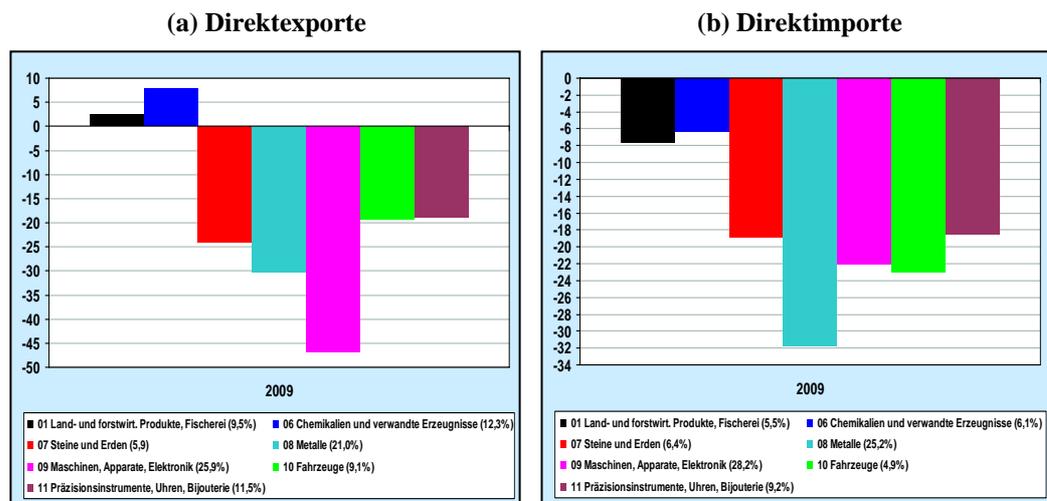
Einkommens- und Preiseffekte belasten Exportnachfrage in 2009

Eine wichtige Determinante der Nachfrage nach Exporten stellt das Einkommen im Ausland dar. Nimmt dies ab, so sinkt die ausländische Nachfrage nach Konsum- und Investitionsgütern und damit in Folge deren Einfuhren. Spiegelbildlich verringert dies die Exporte des Inlandes. In Abbildung B1-1 (Teil b) ist neben den jährlichen Veränderungsrate der liechtensteinischen Direktexporte auch die entsprechende Veränderungsrate des realen BIP der Europäischen Union (EU) abgetragen. Die EU-27 ist für das Fürstentum die mit Abstand bedeutsamste Absatzregion, über 65 % der Liechtensteiner Direktexporte gingen 2009 in die EU-27. Der Gleichlauf der liechtensteinischen Exportentwicklung mit der Wirtschaftsentwicklung in der EU wird in der

Abbildung anschaulich. Der deutliche Einbruch des Einkommens in der EU-27 im Jahr 2009 (Schätzung der EU-Kommission: -4,1 %) schlug sich in einem drastischen Rückgang der nominalen Direktexporte in Liechtenstein in 2009 nieder. Ein zweiter wesentlicher Einflussfaktor für die Exporttätigkeit ist die preisliche Wettbewerbsfähigkeit. Sie verschlechtert sich durch eine nominale Aufwertung der Landeswährung oder dadurch, dass Preise und Kosten im Inland schneller steigen als im Ausland. Der deutliche Anstieg des realen Aussenwerts des Schweizer Franken in 2009 hat für die Liechtensteiner Exporte in die beschriebene Richtung gewirkt (vgl. Abschnitt A.3).

Abbildung B1-2

Aussenhandel in 2009 nach Warengruppen Total 2, Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent



Quelle: EZV.

Aussenhandel 2009 nach Warengruppen

Betrachtet man den Liechtensteiner Aussenhandel 2009 nach Warengruppen, so ist auffällig, dass der massive Einbruch des Aussenhandels im Vergleich zum Vorjahr in allen gewichtigen Warengruppen (Ausnahme: Chemikalien und verwandte Erzeugnisse) zu beobachten war. Gemäss der Liechtensteiner Aussenhandelsstruktur sind gut 95 % der **Direktexporte** auf 7 der 14 Warengruppen konzentriert. Die Warengruppen „Maschinen, Apparate, Elektronik“ haben mit knapp 26 % und „Metalle“ mit 21 % die höchsten Anteile an den Direktexporten. Insbesondere diese beiden Warengruppen verzeichneten in 2009 mit Veränderungsraten von -47 % und -30 % die stärksten Rückgänge (vgl. Abb. B1-2, Teil a). Bei den **Direktimporten** decken die sieben Warengruppen gut 85 % der gesamten Direktimporte ab. Es ist ein analoges Muster zu den Direktexporten erkennbar (vgl. Abb. B1-2, Teil b).

Quartalsentwicklung (Total 1)

Geringere Rückgänge zum Jahresende 2009

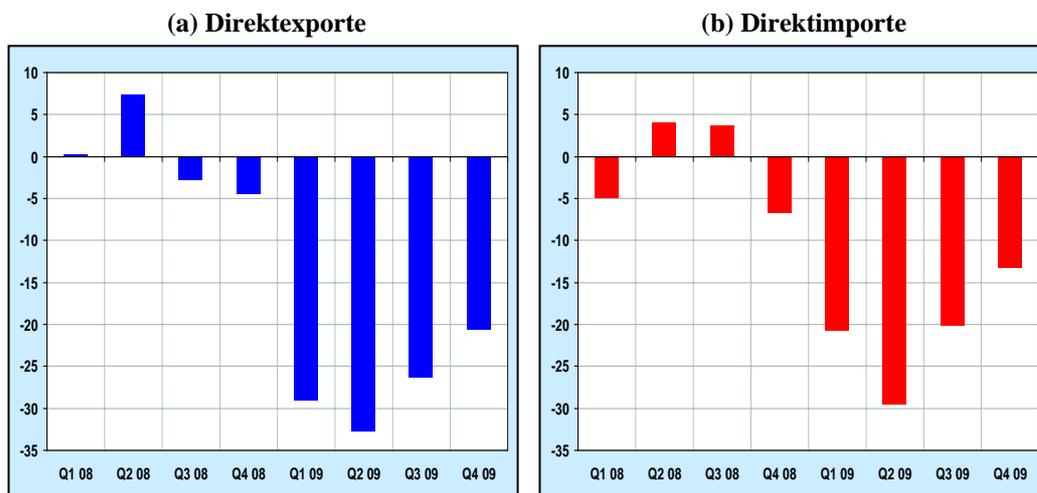
Im Folgenden wird die Entwicklung der Direktexporte und -importe anhand der **Quartalsdaten** anstatt der bisher verwendeten Jahresdaten dargestellt. Die KOFL Analyse bezieht sich auf die Direktexporte und -importe in der Abgrenzung **Total 1** der Eidgenössischen Zollverwaltung (vgl. KOFL Konjunkturbericht 2008 zu den Abgrenzungskonzepten Total 1 und Total 2). Die Illustration der Quartalswachstumsraten (gegenüber dem Vorjahresquartal) für den **realen Aussenhandel (Total 1)** verdeutlicht noch einmal den gravierenden Einbruch in der ersten Jahreshälfte 2009 (vgl. Abb. B1-3). In der zweiten Jahreshälfte hat sich die rückläufige Dynamik sowohl bei den

Direktexporten als auch bei den Direktimporten abgeschwächt. Analysiert man die **Zuwachsraten der Direktexporte gegenüber dem Vorquartal auf der Basis saisonbereinigter Daten**, so steigen diese seit dem 2. Quartal 2009 wieder an und liegen im positiven Bereich.

Abbildung B1-3

Realer Aussenhandel (Total 1)

Veränderungen gegenüber dem Vorjahresquartal, in Prozent



Quelle: EZV, KOFL Berechnungen.

Kasten B1-1: Liechtensteiner Dienstleistungsexporte

Die **Exportquote** Liechtensteins, d.h. die Direktexporte in Relation zum nominalen Bruttoinlandprodukt, wird für das **Jahr 2009** von der KOFL auf 77 % geschätzt. Unter Direktexporten werden in Liechtenstein Warenexporte ins Ausland verstanden ohne die Ausfuhren in die Schweiz. Die Eidgenössische Zollverwaltung dokumentiert bei den Aus- sowie Einfuhren nur Warenexporte und -importe. Die **Dienstleistungsexporte und -importe** werden hingegen nicht erfasst. International weisen Zahlungsbilanzstatistiken normalerweise sowohl Warenexporte und -importe als auch Dienstleistungsexporte und -importe aus. Für Liechtenstein publiziert die Schweizer Nationalbank jedoch keine eigene Zahlungsbilanzstatistik.

Die liechtensteinischen Dienstleistungsexporte dürften beträchtlich sein (vgl. KOFL Konjunkturbericht 2009, Abschnitt B1). Informationen zum Endkonsum ausländischer privater Haushalte in Liechtenstein (kurz: **Tourismusexporte**) sind der Fremdenverkehrsstatistik des Amtes für Statistik zu entnehmen. Ein zentraler Indikator für die Dienstleistungsexporte der Tourismusbranche sind hierbei die Angaben zu den Logiernächten ausländischer Gäste. Die Anzahl der **Logiernächte insgesamt** (ausländische und inländische Gäste) ist im **Jahr 2008** noch einmal angestiegen, die Zuwachsrate lag bei 2,2 %, nach 7,7 % in 2007. Verantwortlich für den Zuwachs in 2008 war die erneute starke Zunahme bei den Logiernächten in der Hotellerie um 4,6 %. Dagegen sind die Übernachtungszahlen in Ferienwohnungen und in sonstigen Einrichtungen (Jugendherberge, Massenlager und Camping) im Jahr 2008 mit -4,3 % bzw. -2,9 % rückläufig gewesen. Die Wirtschaftskrise hat im **Jahr 2009** auch die Tourismusbranche deutlich getroffen. Gemäss der monatlichen Fremdenverkehrsstatistik – die die **Anzahl der Logiernächte in Hotel- und Privatzimmer** ausweist – lagen die Übernachtungszahlen im Zeitraum **Januar bis Dezember 2009** um 12'927 bzw. 9,6 % unter der Anzahl im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Da der relative Anteil der Logiernächte in der Hotellerie knapp 72 % aller Logiernächte ausmacht, muss damit für das Jahr 2009 mit einem deutlichen Rückgang der Logiernächte insgesamt gegenüber dem Jahr 2008 in einer Grössenordnung von knapp 10 % ausgegangen werden.

B.2. Produktion

VGR FL hat im Dezember 2009 Ergebnisse für 2007 vorgelegt

Das Amt für Statistik hat am 28. Dezember 2009 die Ergebnisse der **Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung Liechtenstein (VGR FL)** für das Jahr **2007** publiziert. Die im Juni 2009 veröffentlichte erste Schätzung für das Bruttoinlandprodukt (BIP) im Jahr 2007 wurde demnach um 45,5 Mio. CHF nach oben korrigiert. Die Zuwachsrate des **nominalen BIP in 2007** steigt damit im Vergleich zur ersten Schätzung um 0,5 Prozentpunkte auf 10,1 %. Gleichzeitig wurden mit der Vorlage der Detailergebnisse für das Jahr 2007 auch die provisorischen Ergebnisse für das Jahr **2006** leicht angepasst. Das definitive nominale BIP in 2006 wird jetzt um 14,2 Mio. höher ausgewiesen, die Zuwachsrate gegenüber dem BIP in 2005 beträgt 10,1 % (vorher: 9,8 %). Während die Bruttowertschöpfung insgesamt um 3,3 Mio. tiefer ausfällt, sind die Gütersteuern um 17,4 Mio. CHF nach oben korrigiert worden.

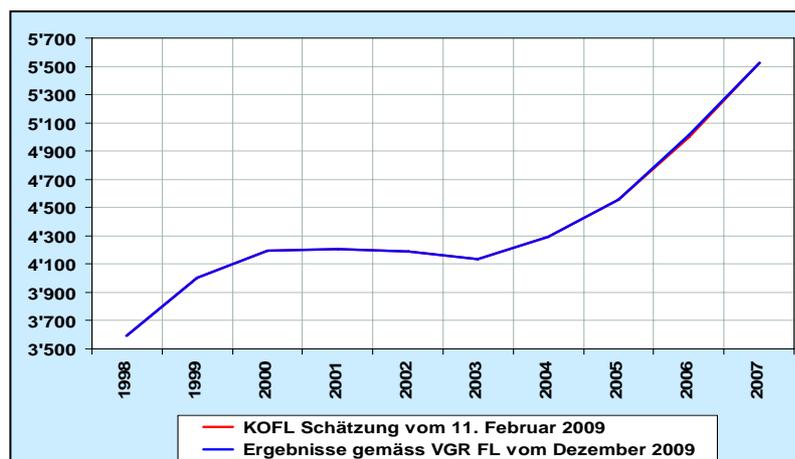
Vergleich der KOFL Schätzung mit dem VGR-Ergebnis 2007

BIP-Wachstum in 2007 wurde von der KOFL korrekt eingeschätzt

Die Ergebnisse der VGR FL für das Jahr 2007 erweitern den **amtlichen Datenstand** für das **liechtensteinische BIP** im Vergleich zum KOFL Konjunkturbericht 2009. Die BIP-Prognose vom Februar 2009 für das Jahr 2009 basierte auf KOFL-Schätzungen für das BIP in den Jahren 2007 und 2008. Abbildung B2-1 stellt die Ergebnisse der BIP-Schätzungen für das **Jahr 2007** den entsprechenden Daten aus der VGR FL gegenüber. Die KOFL hat die Dynamik der Liechtensteiner Wirtschaft im Jahr 2007 richtig eingeschätzt (in der Abbildung B2-1 sind die rote und die blaue Linie nahezu deckungsgleich). Für das Jahr 2007 hatte die KOFL im Februar 2009 mit einem Wachstum des nominalen BIP von 10,5 % gerechnet. Gemäss der KOFL-Schätzung hätte damit das BIP im Jahr 2007 5'523,9 Mio. CHF betragen. Tatsächlich weist das Amt für Statistik in der VGR FL für das Jahr 2007 ein nominales BIP von 5'524,5 Mio. CHF aus (vgl. Abb. B2-1).

Abbildung B2-1

**Nominales BIP des Jahres 2007:
KOFL Schätzung versus VGR-Ergebnis**
Niveau in Mio. Schweizer Franken



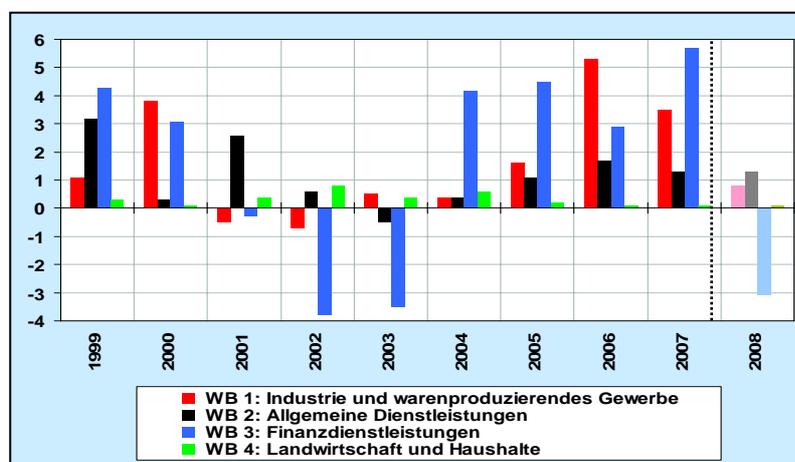
Quelle: Amt für Statistik (AS): VGR FL, eigene Berechnungen.

Ausserordentlich hoher Wachstumsbeitrag des WB 3

Die Betrachtung der Wirtschaftsdynamik im Jahr 2007 **nach Wirtschaftsbereichen** zeigt, dass die KOFL im Februar 2009 den Wachstumsbeitrag des Wirtschaftsbereichs 1 (WB 1, Industrie und warenproduzierendes Gewerbe) zur Bruttowertschöpfung insgesamt leicht überschätzt, denjenigen für den Wirtschaftsbereich 3 (WB 3, Finanzdienstleistungen) unterschätzt hat. Der Wachstumsbeitrag des WB 3 liegt gemäss VGR FL in 2007 bei 5,7 Prozentpunkten und damit auf einem historisch hohen Niveau (vgl. Abb. B2-2). In der VGR FL wird ein Zuwachs der nominalen Bruttowertschöpfung (BWS) im WB 3 von 19,8 % gegenüber 2006 ausgewiesen, der höchste Zuwachs seit dem Bestehen der VGR FL. Die nominale BWS im Wirtschaftsbereich Industrie und warenproduzierendes Gewerbe wuchs in 2007 um 8,9 %. Dies entspricht einem Wachstumsbeitrag von 3,5 Prozentpunkten (vgl. Abb. B2-2).

Abbildung B2-2

Wachstumsbeiträge der Wirtschaftsbereiche zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung in FL
in Prozentpunkten, laufende Preise



Quelle: AS: VGR FL, eigene Berechnungen, für 2008: KOFL Schätzungen.

Schätzung der gesamtwirtschaftlichen Produktionstätigkeit für 2008 und 2009

Keine Produktionsstatistik in FL

Um eine Einschätzung der gesamtwirtschaftlichen Produktion in Liechtenstein für die Jahre **2008** und **2009** vornehmen zu können, führt die KOFL Produktionsschätzungen auf der Grundlage des vorhandenen Datenmaterials durch. Da für die liechtensteinische Wirtschaft **keine Produktions- und Wertschöpfungsstatistik** vorliegt, kann die Verzögerung bei der Publikation der VGR-Ergebnisse in Liechtenstein nicht durch zeitnahe Ergebnisse aus einer Produktions- und Wertschöpfungsstatistik überbrückt werden.

Vollbremsung der gesamtwirtschaftlichen Produktion in 2008

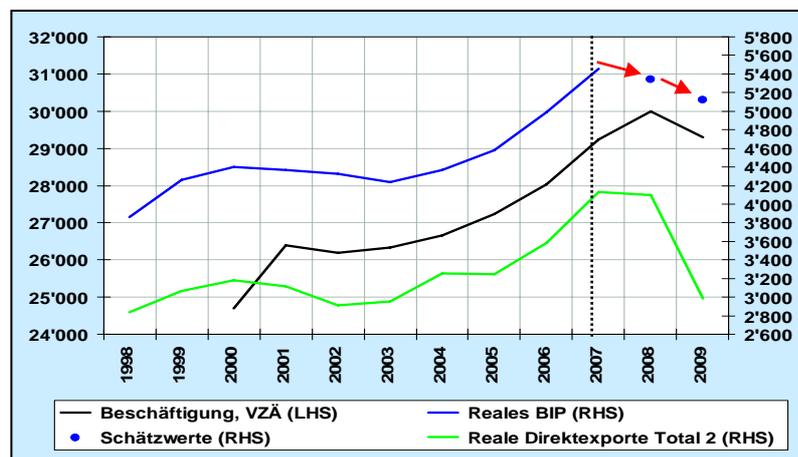
Die **KOFL Schätzung für das Jahr 2008** lässt aufgrund der verlangsamtten Entwicklung im Wirtschaftsbereich WB 1 und dem Rückgang der Wertschöpfung im Wirtschaftsbereich WB 3 auf eine Vollbremsung der gesamtwirtschaftlichen Produktionsdynamik in Liechtenstein schliessen. Die Ergebnisse des Konjunkturtests in der Industrie und im warenproduzierenden Gewerbe in 2008 stützen diese Einschätzung. Die KOFL geht davon aus, dass die **reale gesamtwirtschaftliche Produktion in 2008** um 2,1 % zurückgeht, nach einem Zuwachs von 9,4 % in 2007. Das reale BIP nimmt damit von 5'459 Mio. CHF in 2007 auf 5'343 Mio. CHF in 2008 ab. In Abbildung B2-3 ist dieser Rückgang des realen BIP durch den rot eingezeichneten Pfeil illustriert. Die Abbildung stellt die Entwicklung des realen BIP in einen Zusammenhang mit derjenigen der vollzeitäquivalenten Beschäftigung (auf der linken Skala abzulesen) und der realen

Direktexporte Total 2 (auf der rechten Skala abzulesen). Es ist ersichtlich, dass die von der KOFL geschätzte Verringerung des realen BIP in 2008 im Einklang steht mit den bereits feststehenden Jahresveränderungen der Beschäftigung und der Direktexporte. In **nominaler Rechnung** ergibt sich bei einer jahresdurchschnittlichen Teuerung (gemessen am Landesindex der Konsumentenpreise, LIK) von 2,5 % ein BIP-Zuwachs von 0,3 %. Das nominale BIP steigt damit von 5'525 Mio. CHF in 2007 auf 5'541 Mio. CHF in 2008 an. Die KOFL revidiert mit diesem Ergebnis ihre Schätzung vom Februar 2009 für das Jahr 2008 nach unten. Die jetzt vorliegenden Umsatzergebnisse von 20 grossen Unternehmen für das 2. Halbjahr 2008 sind deutlich schlechter ausgefallen als in der KOFL Prognose vom Februar 2009 unterstellt. Insbesondere die deutlich verlangsamte Dynamik in den Wirtschaftsbereichen WB 1 und WB 3 schlagen sich auf die Wachstumsrate des nominalen BIP in 2008 nieder. Der Wachstumsbeitrag des Wirtschaftsbereichs WB 1 wird mit 0,8 Prozentpunkten, der des Wirtschaftsbereichs WB3 mit -3,1 Prozentpunkten veranschlagt (vgl. Abb. B2-2).

Abbildung B2-3

Reales BIP, vollzeitäquivalente Beschäftigung und Direktexporte

Niveau in Mio. Schweizer Franken (RHS), Anzahl VZÄ (LHS)



Quelle: AS: Beschäftigungs- und Arbeitsplätzestatistik, VGR FL, EZV, eigene Berechnungen, KOFL Schätzungen.

Reales BIP geht um 4,1 % in 2009 zurück

Die **KOFL Schätzung für das Jahr 2009** zeigt einen markanten Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Produktion. Das **nominale BIP** in 2009 verringert sich um 4,6 % gegenüber 2008. Im Niveau sinkt das nominale BIP von 5'541 Mio. CHF in 2008 auf 5'288 Mio. CHF in 2009. In **realer Rechnung** ergibt sich bei einer jahresdurchschnittlichen Teuerung (gemessen am Landesindex der Konsumentenpreise, LIK) von -0,5 % ein Rückgang des BIP um 4,1 %. Das reale BIP reduziert sich damit von 5'343 Mio. CHF in 2008 auf 5'124 Mio. CHF in 2009 (vgl. Abb. B2-3). Die starke **Abnahme der gesamtwirtschaftlichen Produktion** geht vor allem auf einen scharfen Einbruch der Bruttowertschöpfung im Wertschöpfungsbereich 1 Industrie und warenproduzierendes Gewerbe (WB 1) zurück. Dieser Bereich ist durch den Absturz des Welthandels im Winterhalbjahr 2008/2009 in besonderem Masse tangiert. Darüber hinaus geht auch die Wertschöpfung im Wirtschaftsbereich 3 Finanzdienstleistungen (WB 3) in 2009 noch einmal deutlich zurück, nach der Schrumpfung in 2008 zum zweiten Mal in Folge.

B.3. Beschäftigung und Arbeitsmarkt

Beschäftigungsentwicklung 2008 und 2009

Gesamtbeschäftigung (Inlandprinzip) in 2008 um 3,0 % angestiegen

In Liechtenstein konnte auch im **Jahr 2008** ein merklicher Zuwachs der vollzeitäquivalenten Beschäftigung (Teilzeitbeschäftigte umgerechnet in Vollzeitstellen) verzeichnet werden. Ende 2008 betrug der Zuwachs 2,6 % gegenüber dem Vorjahr. Der Anstieg der Gesamtbeschäftigung gemäss Inlandprinzip lag im selben Jahr bei 3,0 % (vgl. Abb. B3-1). Ende 2008 waren in Liechtenstein 33'415 Personen beschäftigt. Die Wohnbevölkerung stieg um 0,6 % gegenüber dem Jahr 2007 an und lag Ende 2008 bei 35'981 Personen.

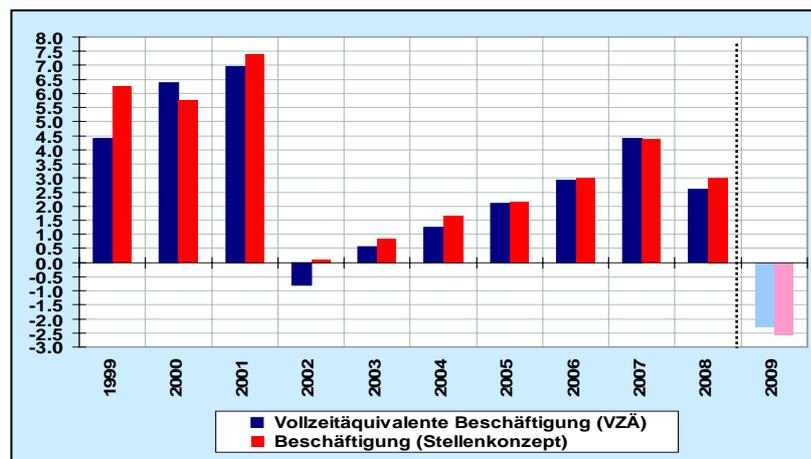
Provisorische Zahlen der amtlichen Statistik bis November 2009

Erste provisorische Monatsdaten des Amtes für Statistik zur Beschäftigungsentwicklung in 2009 deuten darauf hin, dass sich die Wirtschaftskrise auch auf die Beschäftigungsdynamik (Inlandkonzept) in 2009 merklich niedergeschlagen hat. Der Beschäftigungsaufbau der letzten Jahre scheint vorüber zu sein. Im **November 2009** lag die Zahl der beschäftigten Einwohner zuzüglich der Zupendler um 2,2 % unter dem Vorjahresstand. Während sich die Zahl der Zupendler um 3,4 % verringerte, ging auch die Zahl der in Liechtenstein beschäftigten Einwohner um 1,0 % gegenüber dem Vorjahresmonat zurück. Die vollzeitäquivalente Beschäftigung insgesamt liegt im November 2009 um 2,6% unter dem Niveau des Vorjahres.

Abbildung B3-1

Beschäftigung I: Entwicklung der Erwerbstätigkeit

Inlandprinzip, Veränderungen gegenüber Vorjahr in Prozent, per 31.12.



Quelle: AS: Beschäftigungsstatistik, für 2009: KOFL Schätzung.

Vollzeitäquivalente Beschäftigung Ende 2009: 2,3 % unter dem Vorjahresstand

Die KOFL geht in ihrer Schätzung für das Jahr 2009 davon aus, dass sich die Beschäftigung – beginnend mit dem 4. Quartal 2008 – über das gesamte Jahr 2009 rückläufig entwickelt hat. Auf der Basis **saisonbereinigter Beschäftigungsdaten** (KOFL Berechnungen) ergibt sich der in Abbildung B3-2 (Teil a) dargestellte Verlauf der Quartalszuwachsrate. Auf saisonbereinigter Basis nahm die **vollzeitäquivalente Beschäftigung** im 3. Quartal 2009 um knapp 0,8 % gegenüber dem Vorquartal ab. Der Vergleich zur Beschäftigungsentwicklung in der Schweiz zeigt einen analogen Verlauf der Quartalswachstumsraten. Der Tiefpunkt scheint allerdings bereits im 2. Quartal 2009 gewesen zu sein. Vor dem Hintergrund des starken internationalen Konjunkturerinbruchs zu Beginn des Jahres 2009 und der nur mühsamen Erholung in der 2. Jahreshälfte ist davon auszugehen, dass sich die vollzeitäquivalente Beschäftigung in Liechtenstein auch im 4. Quartal 2009 verringert hat. Auch die aktuellen Ergebnisse des

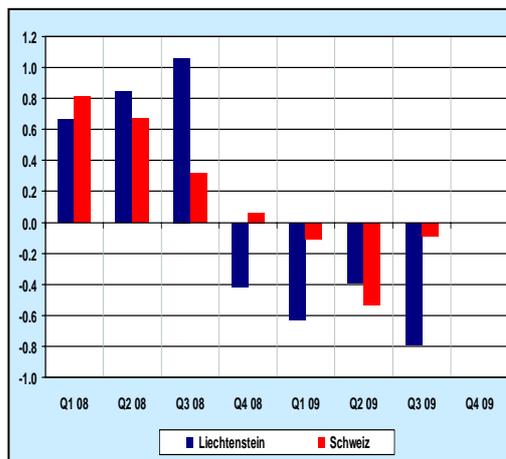
Konjunkturtests für die Industrie bzgl. des Personalbestandes signalisieren für die 2. Jahreshälfte 2009 keine merkliche Verbesserung der Beschäftigungsdynamik. Immerhin scheinen sich jedoch die Umfragewerte – mit Ausnahme des Baugewerbes – leicht zu verbessern (vgl. Abb. B3-2, Teil b). Alles in allem ist gemäss KOFL Schätzung davon auszugehen, dass die vollzeitäquivalente Beschäftigung Ende 2009 um 2,3 % unter dem Vorjahresstand liegen wird.

Abbildung B3-2

Beschäftigung II: Erwerbstätigkeit und Konjunkturtest

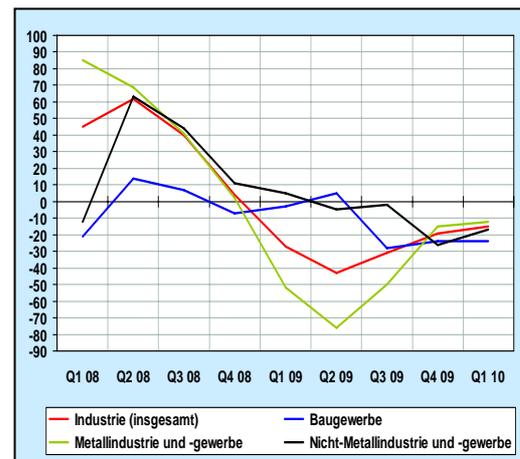
(a) Entwicklung der Erwerbstätigkeit: FL und CH im Vergleich

Veränderungen gegenüber Vorquartal in Prozent



(b) Konjunkturtest FL: Personalbestand

Saldo



Quelle: BFS, AS: Provisorische Monatsdaten der Beschäftigungs- und Arbeitsplätzestatistik, Konjunkturtest FL, KOFL Berechnungen.

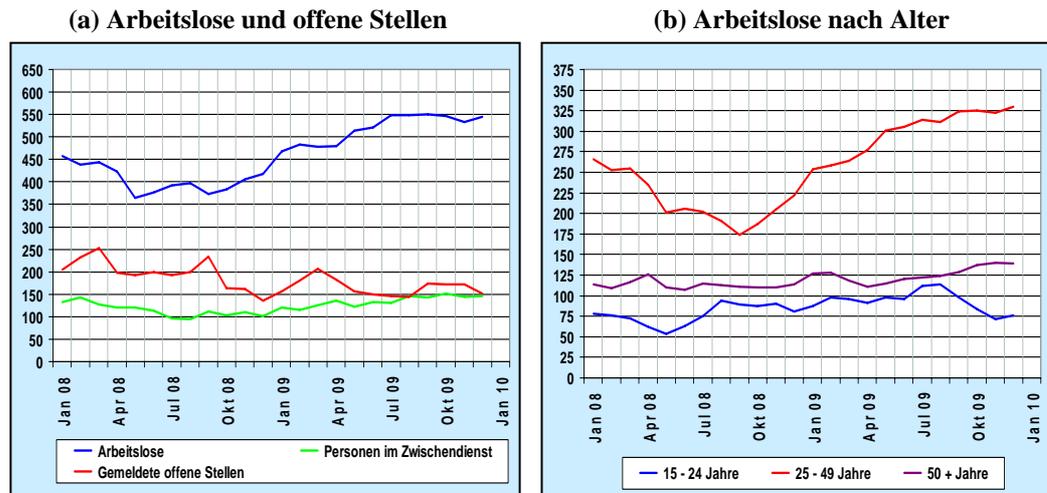
Arbeitsmarktentwicklung

Zahl der Arbeitslosen im Dezember 2009 um fast 31 % über dem Vorjahresstand

Im Dezember 2009 wurden in Liechtenstein 545 **Arbeitslose** gezählt, 128 Personen oder 30,7 % mehr als im Dezember 2008. Im Jahresverlauf nahmen die Arbeitslosenzahlen insbesondere im Zeitraum April bis Juli zu, nach einer gewissen Stabilisierungsphase bis November folgte im Dezember wieder ein leichter Anstieg (vgl. Abb. B3-3, Teil a). Durch die vermehrte Nutzung des Instruments der wirtschaftlichen Kurzarbeit in der ersten Jahreshälfte 2009 konnte ein noch stärkerer Anstieg der Arbeitslosigkeit vermieden werden (vgl. Abb. B3-4, Teil a). Hauptsächlich betroffen vom Anstieg der Arbeitslosenzahl in 2009 war die Altersgruppe 25-49 Jahre. Nachdem auch die Jugendarbeitslosigkeit (15-24 Jahre) in der ersten Jahreshälfte 2009 deutlich zugenommen hatte, verringerten sich die Zahlen ab Juli wieder merklich. Im Dezember 2009 lag die Jugendarbeitslosigkeit unter dem Vorjahresstand (vgl. Abb. B3-3, Teil b). Die **Anzahl der gemeldeten offenen Stellen** lag – trotz gewisser Schwankungen im Jahresverlauf – mit 152 Stellen im Dezember 2009 nur knapp über dem Vorjahresstand. Die Anzahl der **Personen im Zwischenverdienst** (Als Zwischenverdienst gilt jedes Einkommen aus selbständiger oder unselbständiger Erwerbstätigkeit, wodurch auch der Arbeitslosengeldbezug ausgesetzt oder verringert wird) erhöhte sich von 101 im Dezember 2008 auf 147 im Dezember 2009.

Abbildung B3-3**Arbeitsmarkt I: Arbeitslose und offene Stellen**

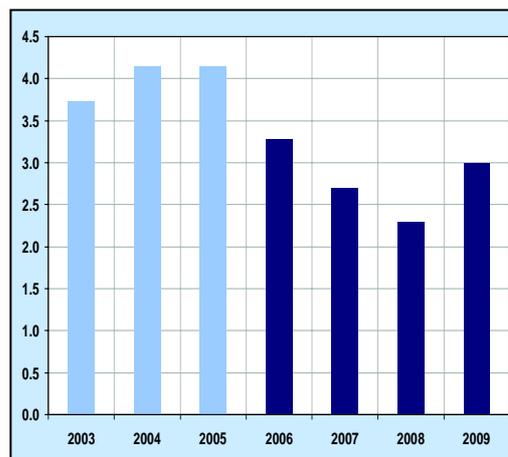
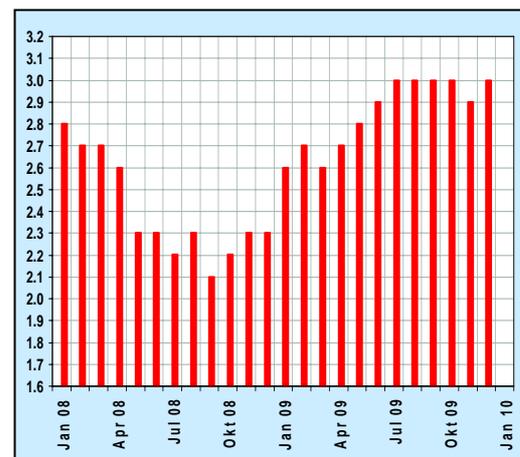
Personen und Anzahl der gemeldeten Stellen



Quelle: AS: Arbeitslosenstatistik 2008, AMS FL.

Im Dezember 2009 beträgt die Arbeitslosenquote in FL 3,0 % ...

Die in Liechtenstein gemessene Arbeitslosenquote betrug Ende 2009 3,0 %, nach 2,3 % in 2008 (vgl. Abb. B3-4, Teil a). Im Verlauf des Jahres 2009 bewegten sich die **monatlichen Arbeitslosenquoten** zwischen 2,6 % im Januar und 3,0 % im Dezember (vgl. Abb. B3-4, Teil b). Der Anstieg der Arbeitslosenquote in Liechtenstein von Januar bis Dezember 2009 war damit im Vergleich zur Schweiz (1,2 Prozentpunkte) deutlich weniger ausgeprägt. Die Liechtensteiner Arbeitslosenquote lag im Dezember 2009 um 1,4 Prozentpunkte unter der in der **Schweiz** ausgewiesenen Quote von 4,4 %.

Abbildung B3-4**Arbeitsmarkt II: Arbeitslosenquote****(a) in Prozent, per 31. Dezember****(b) in Prozent, Monatswerte**

... nach 2,3 % in 2008 und 2,7 % in 2007.

Die Arbeitslosenquote (nach dem Inländerkonzept) in den Jahren 2003 bis 2005 ist von der KOFL provisorisch berechnet. Das Amt für Statistik hat im Mai 2007 eine neue Arbeitslosenstatistik publiziert und die Berechnung u.a. auf das Inländerprinzip umgestellt. Bislang sind in der Arbeitslosenstatistik nur Ergebnisse für die Jahre 2006 bis 2008 publiziert.

Quelle: AS: Arbeitslosenstatistik 2008, AMS FL, KOFL Berechnungen.

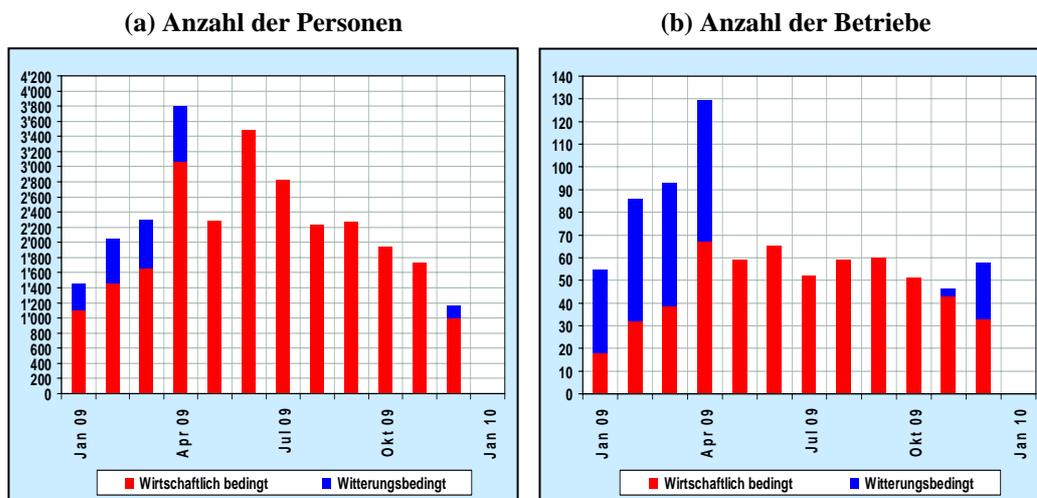
Instrument der Kurzarbeit verhindert stärkeren Anstieg der Arbeitslosigkeit in 2009

Das Instrument der **wirtschaftlichen Kurzarbeit** als Anpassungsmöglichkeit an konjunkturell bedingte Arbeitsausfälle wurde in Liechtenstein im Verlauf des Jahres 2009 stark in Anspruch genommen. Vor allem in der ersten Jahreshälfte 2009 waren zeitweise über 3'400 Personen von wirtschaftlicher Kurzarbeit betroffen, d.h. fast 10 % der Gesamtbeschäftigung im Fürstentum (vgl. Abb. B3-4). Dies hat sicherlich einen noch höheren Anstieg der Arbeitslosenquote verhindert. Ab August 2009 ging die Anzahl der Kurzarbeiter und die Anzahl der betroffenen Betriebe wieder merklich zurück (vgl. Abb. B3-4, Teil b). Im November lag die Zahl der von Kurzarbeit Betroffenen unter der Zahl vom Januar 2009.

Abbildung B3-4

Arbeitsmarkt III: Kurzarbeit im Jahr 2009

Zwischenstände bei den Anmeldungen



Quelle: AVW: Arbeitslosenversicherung.

Okun's Law in 2009 international nur bedingt gültig

Zwischen dem BIP-Wachstum und der Arbeitslosigkeit besteht in der Regel ein empirischer Zusammenhang, der in der Wirtschaftstheorie als **Okun's Law** bekannt ist. Gemäss diesem Zusammenhang sollte ein Rückgang des BIP um 2 bis 3 Prozent mit einer Zunahme der Arbeitslosigkeit von rund einem Prozentpunkt einhergehen. Diese Daumenregel ist in der aktuellen Rezession nur bedingt gültig: In Deutschland ist trotz eines Rekordrückgangs des realen BIP um 5 % die Arbeitslosigkeit nur um 0,5% gestiegen. Eine mögliche Erklärung hierfür ist das **Horten von Arbeitskräften**. Hierauf deutet die ausgeprägte Inanspruchnahme des Instruments der wirtschaftlichen Kurzarbeit durch die Betriebe hin. In Deutschland wird von der Bundesagentur für Arbeit der Umfang des kurzarbeitsbedingten Arbeitszeitausfalls in Relation zum Arbeitsausfall insgesamt (Unterbeschäftigung) als beachtlich eingestuft. Im internationalen Vergleich hatte der starke Produktionsrückgang im Winterhalbjahr 2008/2009 jedoch unterschiedliche Auswirkungen auf die nationalen Arbeitsmärkte. Während in den USA und im Euro-Raum (als Aggregat) die Arbeitslosigkeit stark angestiegen ist (vgl. auch Abschnitt A.1.), zeigt sich bei der Länderbetrachtung in Europa ein durchaus gemischtes Bild. So ist – im Vergleich zu Deutschland – in Spanien ein dramatischer Anstieg der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen, obwohl der Rückgang des BIP unter dem EU-Durchschnitt lag. Weitere mögliche Erklärungsfaktoren für die international unterschiedliche Reaktion der Arbeitsmärkte sind in der sektoralen Struktur sowie den Arbeitsmarktregulierungen der jeweiligen Volkswirtschaften zu suchen. Diskutiert wird jedoch auch die Gefahr, dass die Anpassung auf den Arbeitsmärkten in einigen Ländern lediglich aufgeschoben sei.

B.4. Preise und Löhne

Preisentwicklung

Rückläufige Produzenten- und Importpreise in 2009

Für das Fürstentum Liechtenstein liegen keine eigenständigen Preisindizes vor. Um Aussagen über die **Preisentwicklung in Liechtenstein** machen zu können, muss deshalb auf statistische Daten des Bundesamtes für Statistik in Bern zurückgegriffen werden. Der Teuerungsdruck, der von den **Produzenten- und Importpreisen** auf die nachgelagerten Verbraucherpreise ausgeht, nahm ab Juli 2008 deutlich ab. Im Verlauf des Jahres 2009 sanken sowohl die Produzentenpreise als auch die Importpreise. Der Rückgang der Importpreise war dabei deutlich ausgeprägter, im Juli 2009 lag der Importpreisindex über 10 % unter dem Vorjahreswert (vgl. Abb. B4-1, Teil a). Die jahresdurchschnittliche Veränderung der Produzentenpreise betrug -2,1 % in 2009, die der Importpreise lag bei -7,4 %. Der Preisindex des Gesamtangebots, der auf den Indizes der Produzentenpreisen (Anteil: 65,8 %) und Importpreisen (Anteil: 34,2 %) basiert, ging um 3,9 % gegenüber dem Vorjahr zurück. Das Preisniveau des Gesamtangebots reduzierte sich zuletzt im Jahr 2003.

Mittlere Jahresteuerung 2009 liegt bei -0,5 %, der erste Rückgang seit 50 Jahren

Die Teuerung auf der Konsumentenstufe – gemessen am **Landesindex der Konsumentenpreise (LIK)** – war seit Oktober 2008 rückläufig. Ab März 2009 wurden negative Jahresteuerraten gemessen, der Tiefpunkt war im Juli 2009 mit -1,2 %. Zum Jahresende 2009 erhöhte sich die Jahresteuerung wieder und lag im Dezember 2009 bei 0,3 % (vgl. Abb. B4-1, Teil b). Die durchschnittliche Teuerung 2009 lag bei -0,5 %, nach 2,5 % im Jahr 2008. Der letzte Teuerungsrückgang ist vor 50 Jahren beobachtet worden, 1959 betrug die Jahresteuerung -0,7 %. Eine Betrachtung der Entwicklung des Teuerungsindex 2009 nach **Herkunft der Güter** verdeutlicht die Zusammenhänge: Während sich die Teuerung bei den inländischen Waren und Dienstleistungen nur von 1,7 % im Januar auf 0,6 % im Dezember 2009 reduzierte, war die Teuerung der importierten Konsumgüter mit bis zu 7 % im Juli 2009 stark rückläufig (vgl. Abb. B4-1, Teil b). Sowohl der Teuerungsrückgang als auch die eingetretene Normalisierung war massgeblich auf die Entwicklung der Erdölpreise zurückzuführen (vgl. Abschnitt A.2.). Bei der Differenzierung des Teuerungsindex **nach Art der Güter** zeigt sich, dass die Teuerungsentwicklung bei den Waren, die gut 43 % des gesamten Teuerungsindex repräsentieren, den Verlauf des Gesamtindex prägen. Die Jahresteuerung bei den Dienstleistungen stabilisierte die Entwicklung des LIK (vgl. Abb. B-4-1, Teil c).

Kernteuerung des BFS im Dezember 2009 bei 0,5 %

Zur besseren Einschätzung der konjunkturbedingten Preisentwicklung werden vier, von der Schweizer Nationalbank (SNB) und vom Bundesamt für Statistik (BFS) publizierte **Kernteuerungsmasse** herangezogen. Die unteren zwei Darstellungen in Abbildung B5-1 illustrieren die Entwicklungen der vier Kernteuerungsraten. Die Kernteuerung weist seit Oktober 2008 eine leichte Abwärtstendenz auf, blieb jedoch stets im positiven Bereich. In den letzten Monaten des Jahres 2009 stabilisierte sich die Kernteuerung. Im Dezember 2009 betrug sie – je nach Art der Berechnung – zwischen 0,7 % und 0,2 %.

Lohnentwicklung

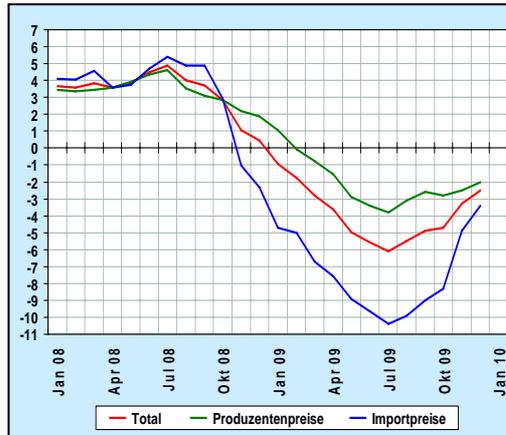
In 14 von 20 Gewerbebranchen Lohnerhöhungen in 2010

Im April 2009 hat das Amt für Statistik die Lohnstatistik 2006 publiziert. Demnach betrug der mittlere Bruttomonatslohn der in Liechtenstein beschäftigten Personen 5'885 CHF. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte er sich um 1,1 %. Der Medianlohn 2006 lag 4 % über dem Bruttolohn gemäss der Schweizerischen Lohnstrukturerhebung von Oktober 2006. Für die Jahre 2007 bis 2009 liegen noch keine statistischen Auswertungen für Liechtenstein vor. Für die Lohnrunde 2010 hat der Liechtensteiner Arbeitnehmerverband gemeldet, dass in 14 von 20 Gewerbebranchen Lohnerhöhungen zwischen 0,5 und 1,5 % vereinbart worden. In den verbleibenden 6 Gewerbebranchen werden keine Anpassungen des Nominallohns in 2010 vorgenommen.

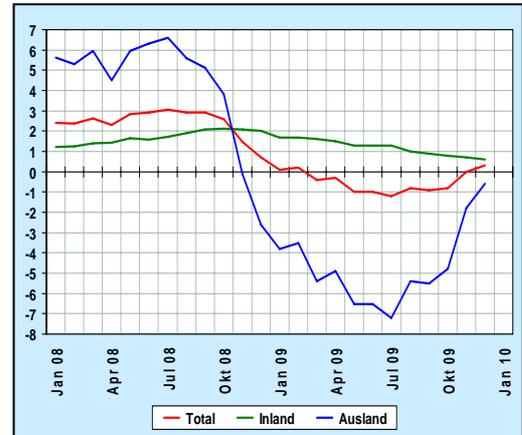
Abbildung B4-1

Preisentwicklungen Liechtenstein / Schweiz

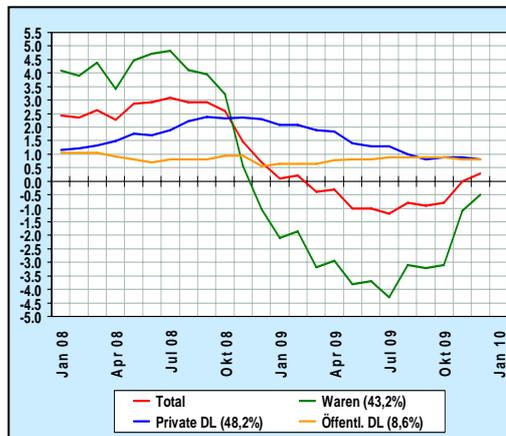
Veränderungen gegenüber Vorjahr in Prozent

(a) Preisentwicklung des Gesamtangebots¹

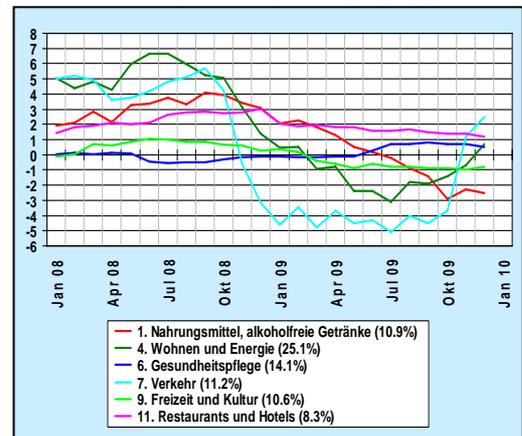
(b) LIK: Herkunft der Güter



(c) LIK: Art der Güter



(d) LIK: 6 gewichtige Hauptgruppen

(e) LIK versus Kernteuerung (SNB)²(f) LIK versus Kernteuerung (BFS)³

- 1 Der Preisindex des Gesamtangebots setzt sich zusammen aus dem Produzentenpreisindex (Anteil: 65,8 %) und dem Importpreisindex (Anteil: 34,2 %).
- 2 TM15 = Schliesst die Güter mit den stärksten Preisschwankungen nach oben und unten (je 15%) aus dem LIK aus (Methode des getrimmten Mittelwerts), DFI = Dynamic Factor Inflation, sie berücksichtigt bei der Bestimmung der längerfristigen Preistendenz neben den Preisen auch zahlreiche realwirtschaftliche Daten, Finanzmarktindikatoren und monetäre Variablen.
- 3 BFS 1 (Kerninflation 1) = Total ohne Nahrung, Getränke, Tabak, Saisonprodukte, Energie und Treibstoffe, BFS 2 (Kerninflation 2) = Kerninflation 1 ohne Produkte mit administrierten Preisen.

Quelle: SNB, BFS.

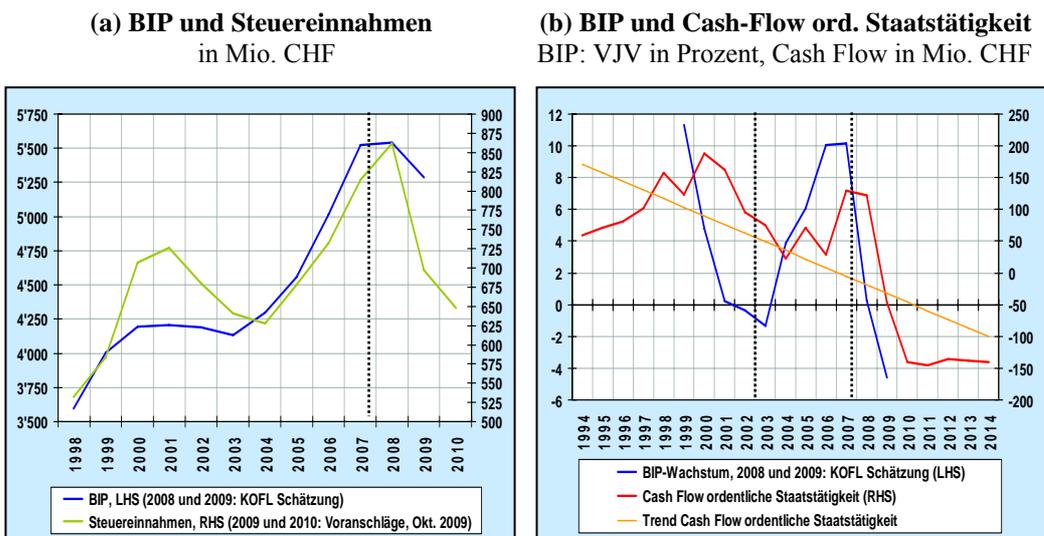
B.5. Öffentliche Finanzen

Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf das öffentliche Budget in FL

Die globale Rezession hat Rückwirkungen auf das öffentliche Budget in Liechtenstein. Dies betrifft insbesondere die Steuereinnahmen, die einen gewissen Gleichlauf mit der Wirtschaftskraft aufweisen (vgl. Abb. B5-1, Teil a). Der erwartete Einbruch der Steuereinnahmen für die Jahre 2009 und 2010 ist erheblich. Die Landesvoranschläge gehen davon aus, dass die Steuereinnahmen im Jahr 2010 bei gut 650 Mio. CHF liegen, nach über 850 Mio. CHF im Jahr 2008.

Abbildung B5-1

Öffentliche Finanzen



Quelle: AS: VGR FL, BIP für 2008 und 2009: KOFL Schätzung, Landesvoranschlag 2010 und Finanzplanung 2010-2014, Oktober 2009.

Strukturelle Defizite im Landesbudget ab 2010 absehbar

Die zurückgehenden Steuereinnahmen belasten das Ergebnis der ordentlichen Staatstätigkeit, sodass – da die Finanz- und Wirtschaftskrise auch das Finanzergebnis negativ tangiert – mit deutlichen Finanzierungsfehlbeträgen gerechnet werden muss. Gemäss dem Szenario Finanzplanung 2010-2014 (ohne Gegensteuerung im Budget), das Ende Oktober 2009 vorgestellt wurde, werden negative Cash Flows aus der ordentlichen Staatstätigkeit in Höhe von 150 Mio. CHF ab 2010 erwartet. Wird ein strukturelles Defizit definiert als die dauerhafte Überlastung des öffentlichen Haushalts durch nicht finanzierte laufende Ausgaben, dann lässt sich im Landesbudget ab 2010 ein solches konstatieren. Über den Zeitraum 1994 bis 2014 zeigt sich ein trendmässiger Rückgang der Überschüsse im Budget (vgl. Abb. B5-1, Teil b).

Prozyklischer Verlauf des Cash-Flow im Zeitraum 2003 und 2007 nur bedingt vorhanden

In welcher Beziehung steht der Verlauf des Cash Flows der ordentlichen Staatstätigkeit zu der Entwicklung des BIP? In den Rezessionsjahren 2001 und 2003 ging das BIP zurück (vgl. Abb. B5-1, Teil b). In den Boomjahren 2004 bis 2007 wurden Zuwachsraten des realen BIP von bis zu 10 % realisiert. Ein Vergleich des Verlaufs von Cash Flow und BIP macht deutlich, dass vor 2003 und ab 2007 der Cash Flow prozyklisch verläuft. Zwischen 2003 und 2007 schwächt sich dieser Zusammenhang jedoch merklich ab. Mit der kräftigen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und den deutlich steigenden Steuereinnahmen hätte der Cash Flow der ordentlichen Staatstätigkeit wieder stärker ansteigen müssen.

C. Aussichten der Liechtensteiner Wirtschaft

C.1. Rahmenbedingungen

Konjunkturprognosen sind bedingte Prognosen

Als sehr offene Kleinstvolkswirtschaft ist Liechtenstein in hohem Masse von den internationalen Konjunkturentwicklungen abhängig. Die KOFL Konjunkturprognose für die Liechtensteiner Wirtschaft basiert daher auf **exogenen Annahmen** bzgl. verschiedener Wirtschaftsvariablen, insbesondere Aktivitätsvariablen für das Ausland. Sie ist – wie jede Konjunkturprognose – als **bedingte Prognose** zu verstehen.

Trotz Erholungstendenzen bestehen weiterhin grosse Unsicherheiten

Die Aussichten der Liechtensteiner Wirtschaft für das **Jahr 2010** sind trotz der schwachen Erholungstendenzen in der Weltwirtschaft mit Unsicherheiten behaftet, die weiterhin über das übliche Ausmass hinausgehen. Das internationale Umfeld bleibt fragil. Die **Fiskalpolitik** in den G7- Staaten ist mit einem starken Anstieg der Staatsverschuldung und der damit einhergehenden Zinslasten konfrontiert, die in den nächsten Jahren die öffentlichen Haushalte der G7-Staaten belasten (vgl. Abschnitt A3. Fiskalpolitische Rahmenbedingungen). Die **Geldpolitik** und damit die wichtigsten Notenbanken stehen vor der grossen Herausforderung, die massive geldpolitische Expansion zurückzuführen, um das Ziel der Preisstabilität mittel- und längerfristig zu gewährleisten. Dies darf jedoch die konjunkturelle Erholung nicht beeinträchtigen. Es wird davon ausgegangen, dass die Notenbanken in 2010 die Liquiditätsversorgung zurückfahren sowie den Einsatz nicht-konventioneller Instrumente reduzieren. Erste Leitzinsanhebungen sind bei der voraussichtlich nur mässigen konjunkturellen Erholung erst Ende 2010 evtl. erst Anfang 2011 zu erwarten. Darüber hinaus bleiben die Unsicherheiten über den weiteren Abschreibungsbedarf im Bankensektor bestehen. Rückschläge auf den Finanzmärkten würden sich kontraproduktiv auf die Realwirtschaft auswirken und könnten die gesamtwirtschaftliche Erholung gefährden.

Im Folgenden wird das für die KOFL Prognose Liechtenstein unterstellte **internationale Konjunkturszenario** mit der höchsten Eintrittswahrscheinlichkeit skizziert:

Prognosen für die Weltwirtschaft

Ende Januar 2010 hat der Internationale Währungsfonds (IWF) seine neueste Prognose für die Weltwirtschaft vorgestellt. Demnach soll die **globale Produktion in 2010** wieder um 3,9 % expandieren, nach einem Rückgang von 0,8 % in 2009 (vgl. Tabelle C1-1). Für die **Industrieländer** wird von einer Zunahme des BIP um 2,1 % ausgegangen (2009: -3,2 %). Die OECD Vorlaufindikatoren stützen diese Annahme. Diese haben sich nach dem dramatischen Absturz im Winterhalbjahr 2008/2009 insbesondere für die drei grossen Wirtschaftsregionen USA, Euro-Raum und Japan deutlich verbessert. Dies lässt einen Produktionszuwachs erwarten (vgl. Abb. C1-1, Teil a). Die **Schwellenländer** – die rund 25 % der Weltproduktion erwirtschaften – sollen in 2010 um 6 % wachsen. Im Jahr 2009 ist das BIP dieser Ländergruppe trotz grosser Rezession immerhin noch um 2,1 % gegenüber 2008 angestiegen. Die OECD Vorlaufindikatoren für die BRIC-Staaten stützen diese Schätzung (vgl. Abb. C1-1, Teil b). Für das Jahr **2011** erwartet der IWF keine grosse Beschleunigung der Wirtschaftsdynamik, die globale Wirtschaft soll demnach um 4,3 % zunehmen, die Wirtschaftsleistung der Industrieländer um 2,4 % (vgl. Tabelle C1-1).

Gespaltene Konjunkturentwicklung

Die konjunkturelle Dynamik der Weltwirtschaft bleibt damit im Prognosezeitraum 2010-2011 insgesamt moderat. Wachstumsraten für das globale Bruttoinlandprodukt von über 5 %, wie sie in den Jahren 2004 bis 2007 zu beobachten waren, sind bis auf weiteres nicht in Sicht. Während die Produktion in den Schwellenländern im laufenden und kommenden Jahr kräftig zulegen dürfte, fasst die Konjunktur in den Industrieländern nur zögerlich Tritt. Eine kräftige Erholung wird voraussichtlich nicht zustande kommen. Untersuchungen zeigen, dass nach Banken- und Immobilienkrisen die konjunkturellen Expansionsphasen wenig Schwung entfaltet haben.

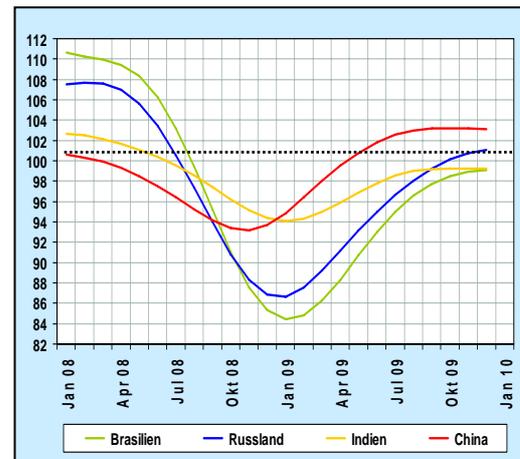
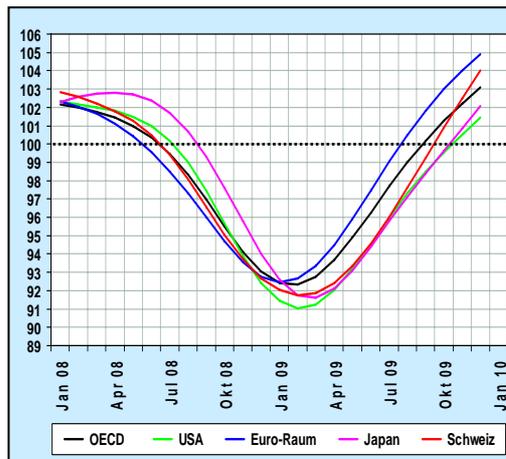
Abbildung C1-1

OECD Vorlaufindikatoren

OECD Composite Leading Indicators (CLI), Relation zum Trend, Amplitude bereinigt¹⁾

(a) OECD, USA, Euro-Raum, Japan und CH

(b) BRIC-Staaten



1 Abgrenzung Konjunkturphasen: (i) **Expansion**: CLI steigt und liegt über 100, (ii) **Abschwächung**: CLI sinkt und liegt über 100, (iii) **Rückgang**: CLI sinkt und liegt unter 100, (iv) **Erholung**: CLI steigt und liegt unter 100.

Quelle: OECD.

Tabelle C1-1

Prognoseübersicht Weltwirtschaft

Reales Bruttoinlandprodukt (Stand: 27. Januar 2010)

Reales Bruttoinlandprodukt (Veränderungen gegenüber dem Vorjahr, in Prozent)																
			OECD Nov 09		IWF Jan 10		EU Okt 09		GD Okt 09		SVR Nov 09		ifo München Dez 09		IWF Kiel Dez 09	
	2008	2009	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011
Welt	3.0	-0.8			3.9	4.3	3.1	3.5					3.1	2.6	3.6	3.9
Industrieländer	0.5	-3.2			2.1	2.4			1.1				1.4	0.7	1.4	1.8
Schwellenländer	6.1	2.1			6.0	6.3			4.9				5.1	4.9	6.5	6.4
USA	0.4	-2.5	2.5	2.8	2.7	2.4	2.2	2.0	1.5		1.8		1.9	0.3	2.0	2.2
Japan	-1.2	-5.3	1.8	2.0	1.7	2.2	1.1	0.4	1.3		1.6		1.0	0.9	1.7	1.1
EU-27	1.0	-4.0			1.0	1.9	0.7	1.6	0.6		0.7		1.0	0.9	0.9	1.7
UK	0.5	-4.8	1.2	2.2	1.3	2.7	0.9	1.9	0.0		0.8		1.0	0.8	0.6	1.4
Euro-Raum	0.6	-3.9	0.9	1.7	1.0	1.6	0.7	1.5	0.7		0.7		1.0	0.9	0.8	1.6
Deutschland	1.2	-5.0	1.4	1.9	1.5	1.9	1.2	1.7	1.2		1.6		1.7	1.2	1.2	2.0
Frankreich	0.3	-2.3	1.4	1.7	1.4	1.7	1.2	1.5	1.1		1.1		1.6	1.3	1.1	1.7
Italien	-1.0	-4.8	1.1	1.5	1.0	1.3	0.7	1.4	0.2		0.5		0.5	0.7	0.5	1.0
Spanien	0.9	-3.6	-0.3	0.9	-0.6	0.9	-0.8	1.0	-0.3		-0.6		-0.5	0.5	-0.2	1.3
Österreich	1.9	-3.6	0.9	2.2	0.3	1.6	1.1	1.5	1.0		0.8		1.4	1.0	1.3	2.1
Brasilien	5.1	-0.4	4.8	4.5	4.7	3.7					3.5				4.5	4.9
Russland	5.6	-9.0	4.9	4.2	3.6	3.4	2.3	2.7	1.5		1.5		1.5	1.5	3.9	4.5
Indien	7.3	5.6	7.3	7.6	7.7	7.8			6.8		6.4		7.5	7.5	7.5	7.8
China	9.6	8.7	10.2	9.3	10.0	9.7	9.6	9.5	8.5		9.0		8.5	8.4	10.4	9.5

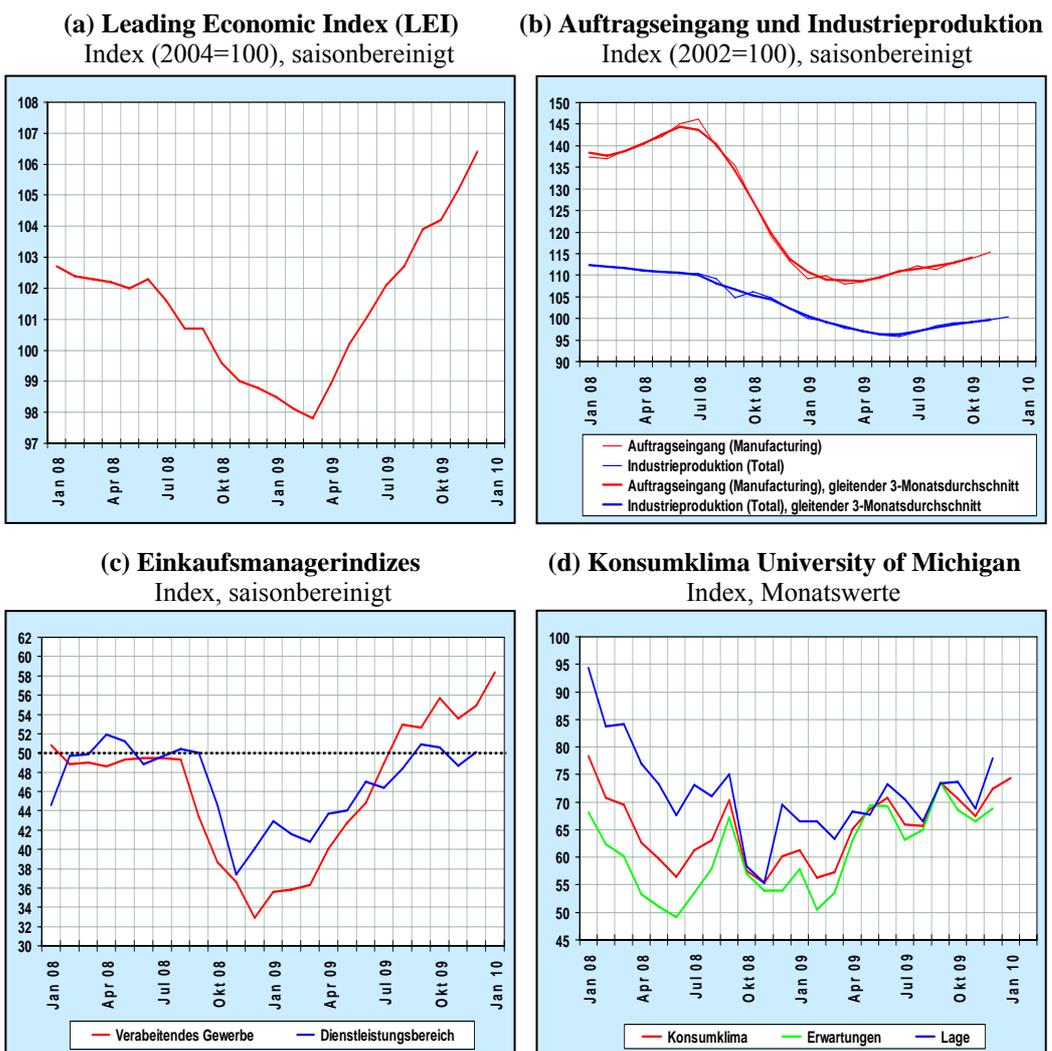
2009: IWF World Economic Outlook, Update, Januar 2010, Publikationen von nationalen statistischen Ämtern

OECD: Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
 IWF: Internationaler Währungsfonds
 EU: Kommission der Europäischen Union
 GD: Gemeinschaftsdiagnose deutscher Wirtschaftsforschungsinstitute
 SVR: Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland

ifo: Institut für Wirtschaftsforschung München
 IWF: Institut für Weltwirtschaft Kiel

**US-Wirtschaft er-
holt sich in 2010**
Aussichten für die USA, Europa und Japan

Die verschiedenen monatlichen Konjunkturindikatoren für die Binnenwirtschaft in den USA deuten allesamt auf eine Erholung des BIP im Jahr 2010. Sowohl der OECD Composite Leading Indicator für die USA als auch der Conference Board Leading Economic Index (LEI) sind seit Monaten angestiegen (vgl. Abb. C1-2, Teil a). Die Auftragseingänge und die Industrieproduktion haben im Herbst 2009 wieder zugenommen. Der Einkaufsmanagerindex für das verarbeitende Gewerbe liegt seit Juli 2009 wieder deutlich über 50, der vielfach als Schwellenwert für die Expansion der Industrieproduktion gesehen wird (vgl. Abb. C1-2, Teil b und c). Auch der Indikator zum Konsumentenvertrauen in den USA (publiziert von der Universität Michigan) hat sich im Jahresverlauf 2009 verbessert (vgl. Abb. C1-2, Teil d). Die private Konsumnachfrage ist mit gut 70 % die wichtigste Verwendungskomponente des BIP in den USA. Die stark gestiegene Arbeitslosigkeit im Verlauf des Jahres 2009 stellt jedoch eine zunehmende Belastung für die Einkommenssituation der privaten Haushalte dar. Zusätzlich bremst die fortgesetzte Entschuldung der privaten Haushalte – die Sparquote hat sich von ihrem Tiefststand von unter 1 % zur Jahresmitte 2008 auf 4,8 % im Dezember 2009 erhöht – die Dynamik der Konsumausgaben in 2010.

Abbildung C1-2
Konjunkturindikatoren USA


Quelle: Thomsen Financial Datastream, Conference Board, BEA.

Die privaten Konsumausgaben werden trotz der Erholung der Vermögenspreise über einen längeren Zeitraum hinweg langsamer zunehmen als in früheren Expansionsphasen. Die privaten Investitionen dürften im Prognosezeitraum die schwächere Dynamik beim privaten Konsum kaum kompensieren. Die Importe werden, nach dem kräftigen Rückgang in den letzten Quartalen, mit der wieder aufwärts gerichteten inländischen Nachfrage steigen. Da die Exporte – stimuliert durch den niedrigen Wechselkurs des US-Dollars – etwas stärker zulegen werden, gehen vom Aussenhandel leicht positive Impulse für die Konjunktur aus. Die Prognosen ausgewählter internationaler Institutionen gehen für das Jahr 2010 davon aus, dass die gesamtwirtschaftliche Produktion in den USA expandiert, mit Raten zwischen 1,5 % und 2,7 % (vgl. Tabelle C1-1). Die **KOFL** rechnet für die US-Wirtschaft mit einem Zuwachs des realen BIP von 2,0 % in 2010 und 2,4 % in 2011, nach einem Rückgang von 2,5 % in 2009.

Gedämpfte Expansion im Euro-Raum ...

Auch für den **Euro-Raum** ist in den nächsten Monaten mit einer Expansion der gesamtwirtschaftlichen Produktion zu rechnen. Sowohl der OECD-Vorlaufindikator, der Economic Sentiment Indicator der EU-Kommission als auch der ifo-Wirtschaftsklimaindex für den Euro-Raum sind seit dem 2. Quartal 2009 angestiegen (vgl. Abb. C1-1, Teil a und Abb. C1-3, Teil a und b). Auch die Ertragsaussichten der Unternehmen haben sich verbessert. Trotzdem erscheint es fraglich, ob die Expansion anhaltend kräftig ausfallen wird, da einige Faktoren weiterhin stark belastend wirken. So gestaltet sich die Kreditvergabe der Banken nach wie vor restriktiv, da u.a. mit weiteren rezessionsbedingten Abschreibungen gerechnet wird. Die Auslastung der Kapazitäten in der Industrie blieb bis zuletzt tief, Auftragseingänge und Industrieproduktion haben sich seit April 2009 nur moderat verbessert (vgl. Abb. C1-3, Teil c). Die hohe Arbeitslosigkeit in einigen Mitgliedsländern belastet die Entwicklung der privaten Konsumausgaben. Der Anstieg des realen effektiven Aussenwertes des Euro von Februar bis Dezember 2009 um knapp 4 % beeinträchtigt den Aussenhandel. Dazu kommt, dass sich die Lage der öffentlichen Haushalte der Mitgliedsländer im Euro-Raum aufgrund der massiven Konjunkturprogramme dramatisch verschlechtert hat. Alles in allem ist nicht mit einer durchgreifenden Erholung im Euro-Raum zu rechnen. Für den Euro-Raum gehen daher die in der Prognoseübersicht angeführten Institute nur von einer Zunahme des realen BIP in 2010 im Spektrum von 0,7 % bis 1,0 % aus (vgl. Tabelle C1-1). Für die vier wichtigsten europäischen Handelspartner Liechtensteins (Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich) werden – nach zum Teil deutlichen Einbrüchen in 2009 – wieder Anstiege der gesamtwirtschaftlichen Produktion erwartet. Die **KOFL** geht für 2010 von einer Wachstumsrate des realen BIP von 0,9 % im Euro-Raum aus. Für Deutschland wird der BIP-Zuwachs auf 1,5 % gegenüber 2009 veranschlagt.

... und in Japan in 2010.

In **Japan** werden im laufenden Jahr die Wirtschaftspolitik (Konjunkturprogramme, Intensivierung der quantitativen Lockerung durch die Bank of Japan) und eine sich weiter erholende Auslandsnachfrage der Konjunktur Impulse geben. Die Binnen-nachfrage dürfte sich jedoch nur zögerlich verbessern. Die hohe Arbeitslosigkeit dämpft die Konsumneigung. Insgesamt rechnet die **KOFL** für Japan mit einer Zunahme des realen BIP von 1,5 % in 2010.

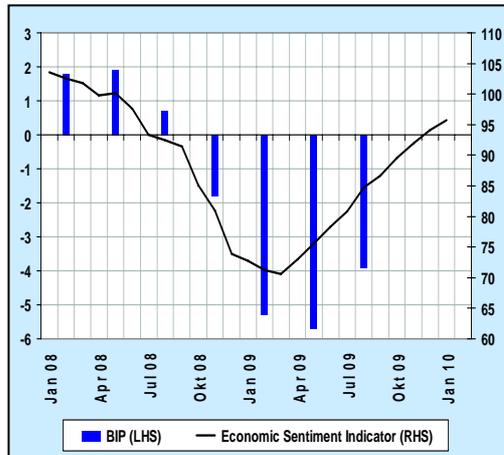
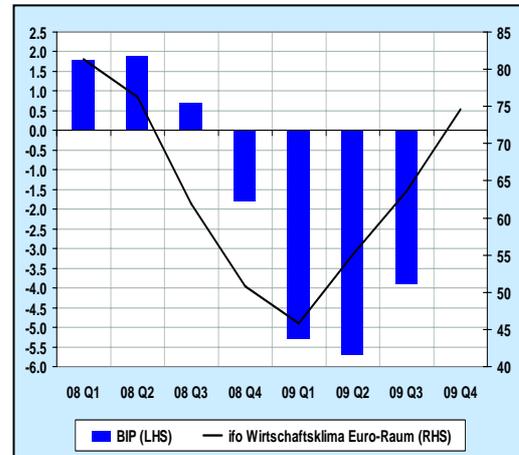
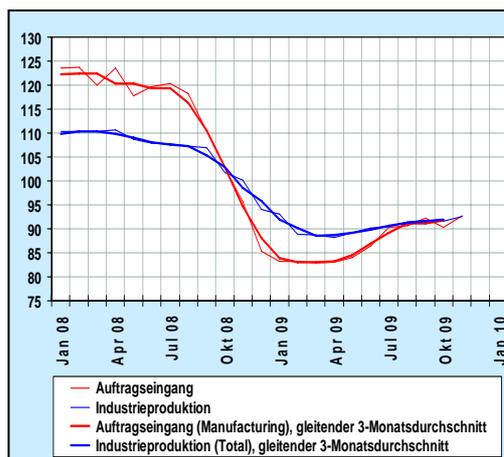
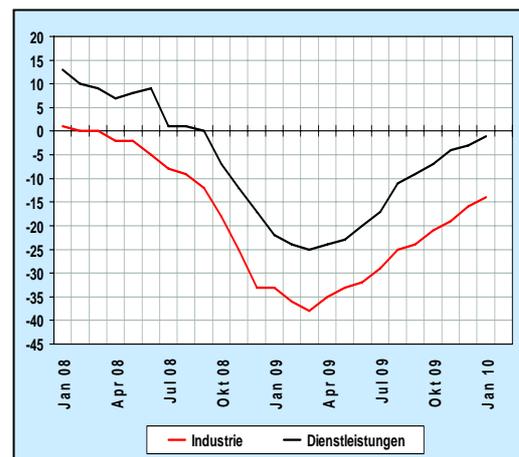
Aussichten für die BRIC-Staaten

Chinas Wirtschaft boomt

Die gedämpfte Entwicklung in den Industrieländern bremst zwar die Dynamik in den Schwellenländern. Der Entfaltung der beträchtlichen wirtschaftspolitischen Impulse steht jedoch wenig im Weg. Der Produktionsanstieg wird deshalb in den BRIC-Staaten in 2010 kräftig ausfallen (vgl. Tabelle C1-1). In den asiatischen Schwellenländern muss die Wirtschaftspolitik sogar im laufenden Jahr bemüht sein, einer Überhitzung der Wirtschaft frühzeitig entgegenzutreten. Für **China** rechnet die **KOFL** mit Zuwachsraten von knapp 10 % in 2010 und 2011. Die Schwellenländer und insbesondere die BRIC-Staaten werden im Prognosezeitraum 2010-2011 eine wichtige Triebkraft der Weltkonjunktur.

Abbildung C1-3

Konjunkturindikatoren Euro-Raum

(a) BIP und Economic Sentiment Indicator
BIP-Veränderungen gegenüber Vorjahr
in Prozent (LHS) und Saldo (RHS)(b) BIP und ifo Wirtschaftsklima
BIP-Veränderungen gegenüber Vorjahr
in Prozent (LHS) und Index (1995=100)(c) Auftragseingang + Industrieproduktion
im Verarbeitenden Gewerbe
Index 2005=100 saisonbereinigt(d) Vertrauensindikatoren
Industrie und Dienstleistungen
Saldo, Monatswerte, saisonbereinigt

Quelle: Thomsen Financial Datastream, ifo München, EU Kommission, Eurostat, EZB.

Aussichten für den Rohölpreis und Teuerung

Leichter Anstieg
von Ölnachfrage
und Ölpreis in 2010

Im laufenden Jahr wird die Weltölnachfrage nach zwei Jahren rückläufiger Entwicklung wieder zunehmen. Die Internationale Energie-Agentur (IEA) erwartet für das **Jahr 2010** einen **Anstieg der Ölnachfrage** um 1,6 %. Der zusätzliche Ölverbrauch konzentriert sich weiterhin auf China. Dort steigt die Nachfrage bereits seit dem 2. Quartal 2009. Die Entwicklung des Ölpreises wird davon abhängen, wie schnell das globale Ölangebot der Zunahme der Ölnachfrage folgt. Eine gewichtige Rolle spielen dabei die Produktionsentscheidungen der OPEC-Länder, die sowohl die meisten Ölreserven als auch freie Förderkapazitäten besitzen. Der Internationale Währungsfonds (IWF) erwartet gemäss seiner jüngsten Prognose vom Januar 2010 im Jahresdurchschnitt 2010 einen Ölpreis von 76 USD je Barrel (Zuwachs von 22 % gegenüber 2009). Die **KOFL** übernimmt diese Einschätzung in ihrer Prognose.

Nur moderate Teuerung in den Industrieländern in 2010

Aufgrund der nach wie vor sehr niedrigen Auslastung der Produktionskapazitäten, tiefer Inflationserwartungen und einem nur leichten Anstieg der Rohstoffpreise bleibt der **Teuerungsdruck in 2010** in vielen Ländern moderat. Der IWF geht davon aus, dass die Verbraucherpreise in den **Industrieländern** um 1,3 % steigen werden. Dabei werden sich die Verbraucherpreise in den USA um 1,7 % und die in der EU um 1,1 % (Euro-Raum: 0,8 %) erhöhen. In Japan werden sich die Verbraucher auch in 2010 sinkenden Preisen gegenüber sehen. Die Teuerungsrate wird voraussichtlich -0,8 % betragen. Für die **Schwellenländer** veranschlagt der IWF eine Zunahme der Verbraucherpreise um 6,2 %, nach 5,2 % in 2009.

Aussichten für die Schweizer Wirtschaft

Prognosen für die Schweizer Wirtschaft

Aufgrund der **engen Verzahnung** von **Liechtensteiner** und **Schweizer Wirtschaft** werden die Einschätzungen für die Schweizer Wirtschaft für das Jahr 2010 und 2011 im Folgenden detaillierter betrachtet. In Tabelle C1-2 sind aktuelle Schätzungen und Prognosen für die Schweizer Realwirtschaft (Reales Bruttoinlandprodukt, vollzeitäquivalente Beschäftigung, Arbeitslosenrate) von verschiedenen Institutionen aufgeführt.

Tabelle C1-2

Prognoseübersicht Schweiz

Realwirtschaft und Monetärer Bereich (Stand: 22. Dezember 2009)

Realwirtschaft und Monetärer Bereich Schweiz (Veränderungen gegenüber dem Vorjahr, in Prozent)																
			OECD Nov 09		IWF Nov 09		KOF Zürich Dez 09		BAK Basel Dez 09		SECO Dez 09		SNB Dez 09		BEC Dez 09	
	2008	2009	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011
Reales BIP	1.8	-1.6	0.9	1.9	0.5	1.0	0.6	1.5	0.7	1.6	0.7	2.0	0.8		0.8	
- Privater Konsum	1.7	1.3	1.2	1.4			1.0	1.0	0.0	0.9	0.9	1.5				
- Öffentlicher Konsum	-0.1	1.5	1.1	0.8			1.0	0.9	0.5	0.1	0.4	-0.1				
- Bruttoanlageinvestitionen	0.4	-2.1	1.1	2.1			-1.3	3.7	-1.8	0.1	0.1	2.2			0.0	
- Exporte	2.9	-9.7	3.4	6.2			0.6	6.1	2.8	4.6	3.7	5.2			3.7	
- Importe	0.4	-5.5	2.1	6.3			2.2	7.4	0.9	3.1	4.2	4.8				
Beschäftigung	2.8	-0.2					-0.8	0.0	-1.0	0.0	-0.4	0.5				
Arbeitslosenrate ¹⁾	3.5	3.7	4.9	4.8	4.6		4.6	4.8	4.8	4.9	4.9				4.8	
Kurzfristzinsen (3 M.) ¹⁾	2.6	0.25	0.30	1.20			0.50	1.20	0.36	1.13	0.50	1.00			0.60	
Langfristzinsen (10 J.) ¹⁾	2.9	2.00					2.30	2.80	2.37	3.11	2.30	2.70			2.50	
Wechselkurs CHF / USD ²⁾	1.08	1.03							1.02	1.06					1.05	
Wechselkurs CHF / EUR ²⁾	1.59	1.48							1.52	1.51					1.53	
Realer Aussenwert CHF	5.3	3.2					0.5	-1.4			1.8	0.0				
Konsumentenpreise	2.4	-0.5	0.6	0.4	0.5	1.0	0.6	0.9	0.9	0.8	0.8	0.7	0.5	0.9	0.7	

1) In Prozent 2) Niveau

2009: Schätzungen des SECO, Dezember 2009, für den monetären Bereich Ist-Werte

OECD Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
 IWF Internationaler Währungsfonds
 KOF ETH Zürich Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich
 BAK Basel Economics, Basel
 SECO Staatssekretariat für Wirtschaft, Bern
 SNB Schweizer Nationalbank
 BEC Consensus Forecast

Leichter Zuwachs des realen BIP in der Schweiz um 0,6 % in 2010

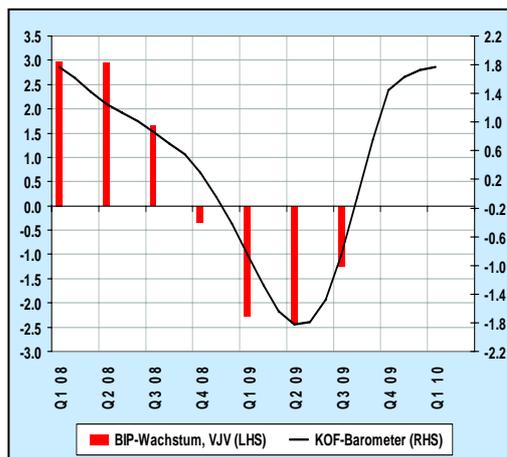
Die im Dezember 2009 erstellte Schätzung des Staatssekretariats für Wirtschaft (seco) für die Veränderung des **realen BIP in der Schweiz** im Jahr 2009 liegt bei -1,6 %, nach einem Zuwachs von 1,8 % in 2008. Im dritten Quartal 2009 haben sich Auftragseingänge und Industrieproduktion weiter verbessert. Nach kräftigem Anstieg liegt der Einkaufsmanagerindex seit Juli 2009 über 50. Der Anstieg kommt jedoch aktuell zur Erliegen (vgl. Abb. C1-4, Teil b und c). Der Index der Konsumentenstimmung ist im 1. Quartal 2010 – nach deutlichen Rückgängen bis zur Jahresmitte 2009 – weiter

angestiegen (vgl. Abb. C1-4, Teil d). Für das **Jahr 2010** erwarten die wichtigsten Prognoseinstitutionen einen Zuwachs des realen BIP gegenüber 2009, wobei die Spannweite der Veränderungsraten von 0,5 % bis 0,9 % reicht (vgl. Tabelle C1-2). Die prognostizierten Zunahmen für das Jahr 2010 korrespondieren mit den Anstiegen der Vorlaufindikatoren der OECD und der KOF ETH Zürich (vgl. Abb. C1-1, Teil a und Abb. C1-4, Teil a). Im Januar 2010 liegt der Wert des KOF-Konjunkturbarometers bei 1,77 nach 1,73 im Dezember 2009 und 0,75 im September 2009. Der Anstieg des Barometers hat sich damit deutlich verlangsamt. Die **KOFL** rechnet für die Schweizer Wirtschaft deshalb nur mit einem leichten Zuwachs des realen BIP von 0,6 % in 2010, für 2011 wird eine Zunahme von 1,5 % prognostiziert. Im Jahresdurchschnitt 2010 rechnen die betrachteten Institute mit einem erneuten **Rückgang der vollzeit-äquivalenten Beschäftigung**. In 2009 ging diese bereits um 0,2 % zurück. Es wird weiter davon ausgegangen, dass sich die Schweizer **Arbeitslosenquote** im Jahresdurchschnitt 2010 auf knapp 5 % erhöht (vgl. Tabelle C1-2).

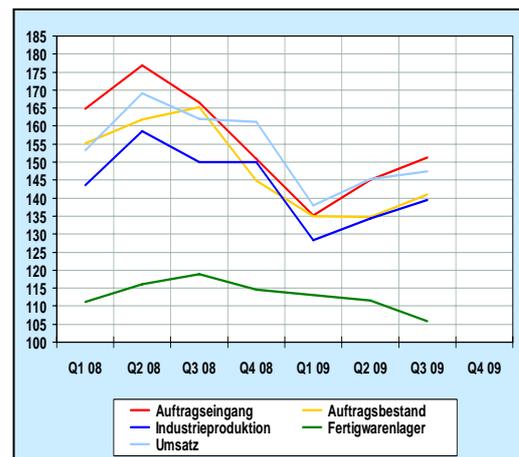
Abbildung C1-4

Konjunkturindikatoren Schweiz

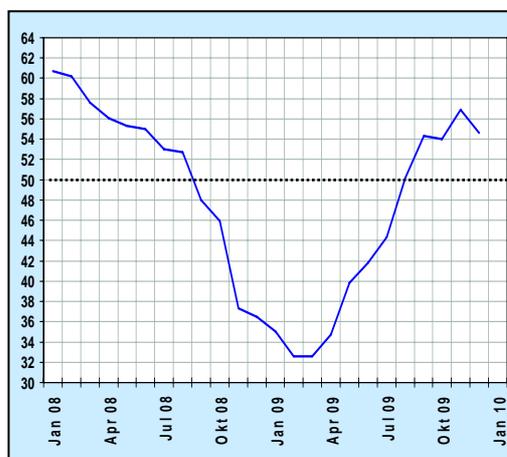
(a) BIP-Wachstum und KOF Barometer
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr
in Prozent (LHS) und Index (RHS)



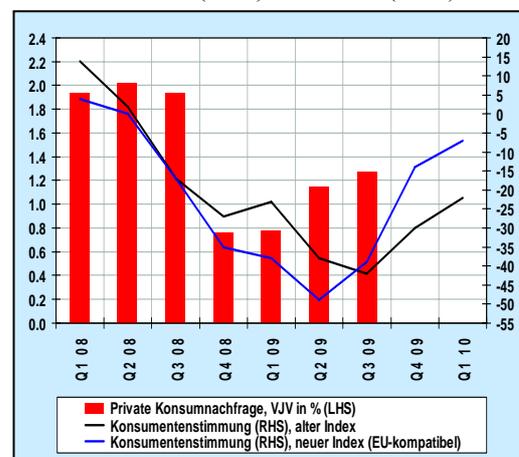
(b) Auftragszugang, Auftragsbestand, Produktion und Umsatz in der Industrie
Index (2005=100)



(c) Einkaufsmanagerindex (PMI)
Industrie, Index, saisonbereinigt



(d) Privater Konsum + Konsumentenstimmung
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr
in Prozent (LHS) und Index (RHS)



Quelle: Thomsen Financial Datastream, SNB, BFS, Seco.

Monetärer Bereich und Teuerung in der Schweiz / Liechtenstein

Teuerung in 2010 liegt bei 0,7 %, nach -0,5 % in 2009

Die erdölpreisbedingte negative Teuerung auf der Konsumentenstufe ist zum Jahresende 2009 ausgelaufen. Die **KOFL** geht davon aus, dass aufgrund der starken Unterlastung der Produktionskapazitäten die **Jahresteuering 2010** mit 0,7 % moderat ausfällt, nach einem Jahresdurchschnitt von -0,5 % in 2009. Sie bleibt damit in 2010 deutlich unter der von der SNB definierten Obergrenze für Preisstabilität von 2 %.

Leichter Anstieg des Aussenwertes des Frankens in 2010

Die geringen Teuerungsaussichten geben der Schweizer Nationalbank keinen Anlass, von ihrer expansiven Geldpolitik abzuweichen. Eine Änderung des eingeschlagenen geldpolitischen Kurses der SNB ist im Verlauf des Jahres 2010 nicht zu erwarten. Es ist davon auszugehen, dass die SNB ihr Zinszielband auf absehbare Zeit unverändert lässt und einen **Dreimonats-Libor** von 0,25 % anvisiert (vgl. Abschnitt A.3). Die **Langfristzinsen** werden sich in Abhängigkeit vom internationalen Zinszusammenhang auf ein Niveau von 2,3 % zum Jahresende 2010 einpendeln. Der **reale Aussenwert des Frankens**, exportgewichteter Wechselkurs des Frankens gegenüber den 24 wichtigsten Handelspartner der Schweiz, dürfte nach dem deutlichen Anstieg im Jahresdurchschnitt 2009 um 3,2 % in 2010 nur noch leicht um 0,5 % ansteigen.

Exogene Annahmen für die KOFL Prognose 2010

Die Tabelle C1-3 enthält zusammenfassend die **exogenen Annahmen**, die der KOFL Konjunkturprognose 2010 zugrunde liegen.

Tabelle C1-3

Exogene Annahmen für die Prognose Liechtenstein

(Stand: 5. Februar 2010)

	2009	2010	2011
A. Reales BIP ⁽¹⁾			
USA (11,3 %)	-2.5	2.0	2.4
EU-27 (65,3 %)	-4.0	1.0	1.6
Euro-Raum (56,9 %)	-3.9	0.9	1.7
- Deutschland (23,6 %)	-5.0	1.5	1.9
- Österreich (11,0 %)	-3.6	1.1	1.5
China (3,2 %)	8.7	9.8	9.5
Japan (1,8 %)	-5.3	1.5	2.0
Schweiz	-1.6	0.6	1.5
B. Monetärer Bereich CH / FL			
Kurzfristzinsen, 3 Monate, in % ⁽²⁾	0.3	0.5	1.0
Langfristzinsen, 10 Jahre, in % ⁽²⁾	2.0	2.3	2.7
Realer Aussenwert des CHF, exportgewichtet 24 Länder ⁽¹⁾	3.2	0.5	
C. Konsumentenpreise CH / FL ⁽¹⁾			
Landesindex der Konsumentenpreise (LIK)	-0.5	0.7	0.9
D. Lohn und AHV Einkommen ⁽¹⁾			
Nominallohnindex Schweiz (BFS)	2.0	0.5	
AHV pflichtige Einkommen in FL	5.3	3.0	
Schätzungen für das Jahr 2009, Prognosen für die Jahre 2010 und 2011			
Für A. Reales BIP: In den Klammern ist der jeweilige Anteil der FL-Direktexporte in 2009 angegeben			
Für B. Monetärer Bereich und C. Konsumentenpreise liegen die Ergebnisse für 2009 bereits vor.			
Für D. Lohn und AHV Einkommen: Ergebnis für AHV pflichtiges Einkommen in FL für 2009 liegt bereits vor.			
(1) Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %			
(2) Jahresendwerte			

C.2. Prognose Liechtenstein

Tabellarische Übersicht der Ergebnisse der KOFL Prognose 2010

Im Folgenden werden die Ergebnisse der KOFL Konjunkturprognose 2010 für das Fürstentum Liechtenstein dargestellt. Die Prognose beruht auf den ausführlichen KOFL Konjunkturanalysen für die Weltwirtschaft (vgl. Abschnitt A.) und für das Fürstentum Liechtenstein (vgl. Abschnitt B.) und auf den in Abschnitt C.1. diskutierten Rahmenbedingungen für die Jahre 2010 und 2011.

International ist es üblich geworden, zu Beginn des laufenden Jahres eine Prognose für das laufende und kommende Jahr zu erstellen. Diese Vorgehensweise ist für das Fürstentum aufgrund der Datenverfügbarkeit derzeit nicht möglich (vgl. Erläuterungen zur Datenbasis im Anhang). Prognostiziert werden daher die **Direktexporte** und die **Beschäftigung** sowie die **gesamtwirtschaftliche Produktion** in Liechtenstein für das laufende **Jahr 2010**. Tabelle C2-1 enthält eine Übersicht zu den Prognoseergebnissen.

Tabelle C2-1

Prognoseübersicht Liechtenstein

Aussenhandel, Bruttoinlandprodukt, Beschäftigung und Konsumentenpreise
(Stand: 5. Februar 2010)

	2007		2008		2009		2010	
A. Realer Aussenhandel⁽¹⁾								
Direktexporte								
- Total 1	4'070	14.5	4'064	-0.2	2'960	-27.2	3'000	1.3
- Total 2	4'129	15.2	4'094	-0.9	2'985	-27.1	3'024	1.3
Direktimporte								
- Total 2	2'388	10.9	2'373	-0.6	1'864	-21.5		
B. Nominaler Aussenhandel⁽¹⁾								
Direktexporte								
- Total 2	4'182	16.0	4'245	1.5	3'081	-27.4	3'143	2.0
Direktimporte								
- Total 2	2'416	11.7	2'461	1.8	1'923	-21.8		
C. Bruttoinlandprodukt⁽¹⁾								
Real	5'459	9.4	5'343	-2.1	5'124	-4.1	5'212	1.7
Nominal	5'525	10.1	5'541	0.3	5'288	-4.6	5'417	2.4
D. Beschäftigung und Arbeitsmarkt								
Beschäftigung ⁽²⁾	32'435	4.4	33'415	3.0	32'530	-2.6	32'627	0.3
Vollzeitäquivalente Beschäftigung ⁽²⁾	29'248	4.4	29'996	2.6	29'306	-2.3	29'394	0.3
Arbeitslosenquote, in % ⁽³⁾		2.7		2.3		3.0		
E. Konsumentenpreise⁽⁴⁾								
Landesindex der Konsumentenpreise (LIK)		0.7		2.5		-0.5		0.7
2009: Schätzzjahr, 2010: Prognosejahr (blau markiert) Für A. und B. Aussenhandel liegen die Ergebnisse für 2009 bereits vor Für C. Bruttoinlandprodukt: KOFL Schätzung für das Jahr 2008 (grün markiert), Schätzung für 2009 (gelb markiert), Prognose für 2010 (blau markiert) Für D. Arbeitslosenquote und E. Konsumentenpreise liegen die Ergebnisse für 2009 bereits vor								
(1) In Mio. CHF und Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent (2) In Personen bzw. Vollzeitäquivalenten und Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent, per 31.12. (3) Inländerkonzept, Niveau, per 31.12. (4) Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent								

Reale Direktexporte (Total 1) nehmen in 2010 um 1,3 % zu

Die leichte Erholung im wirtschaftlichen Umfeld seit dem Herbst 2009 wird sich in der Nachfrage nach Liechtensteiner Exportgütern im laufenden Jahr niederschlagen. Vom leicht ansteigenden Aussenwert des Schweizer Frankens gehen im Prognosejahr jedoch dämpfende Effekte aus, allerdings nicht mehr so stark wie in 2009 (vgl. Tabelle C1-3). Abbildung C2-1 illustriert die erwartete Entwicklung der **realen Direktexporte (Total 1)** für das Jahr **2010**¹. Nach dem drastischen Einbruch im Jahr 2009 – das Niveau der realen Direktexporte (Total 1) unterschreitet zur Zeit das Niveau aus dem Jahr 2004 – werden die Direktexporte im Jahr 2010 wieder leicht um 1,3 % expandieren. Diese Zuwachsrate korrespondiert in etwa mit derjenigen aus dem Jahr 2003, die sich nach dem Rückgang der Direktexporte im Jahr 2002 einstellte. Der Wert der realen Ausfuhren wird in 2010 bei 3'000 Mio. CHF liegen, nach 2'960 Mio. CHF in 2009. Für die **Direktexporte nach dem Abgrenzungskonzept Total 2** ergeben sich folgende Resultate: Die realen Direktexporte (Total 2) nehmen in 2010 um 1,3 % zu, in nominaler Rechnung beträgt der Zuwachs 2,0 % gegenüber dem Jahr 2009. Der Wert der **nominalen Ausfuhren (Total 2)** in 2010 beläuft sich auf 3'143 Mio. CHF.

Abbildung C2-1

Prognose Liechtenstein I: Reale Direktexporte (Total 1)

Veränderungen gegenüber Vorjahr in Prozent (LHS) und in Mio. Schweizer Franken (RHS)



Quelle: EZV, eigene Berechnungen, KOFL Prognose.

Leichter Zuwachs der vollzeitäquivalenten Beschäftigung in 2010

Abbildung C2-2 illustriert die Entwicklung der liechtensteinischen Gesamtbeschäftigung bis 2010. Erstmals seit 2002 war die **vollzeitäquivalente Beschäftigung** in 2009 (Stand: 31. Dezember) rückläufig. Die Abnahme gegenüber Dezember 2008 wird von der KOFL auf 2,3 % veranschlagt. Im laufenden Jahr **2010** wird die leichte konjunkturelle Belebung wieder zu einem moderaten Anstieg der vollzeitäquivalenten Beschäftigung um 0,3 % führen. Die Zahl der Vollzeitäquivalenten wird voraussichtlich Ende 2010 29'394 betragen gegenüber 29'306 Ende Dezember 2009. Nach dem Stellenkonzept wird die Beschäftigung in 2010 voraussichtlich ebenfalls leicht zunehmen. Die Anzahl der Beschäftigten (Voll- und Teilzeitstellen) in Liechtenstein beträgt Ende 2010 32'627 gegenüber 32'530 Ende 2009.

¹ Die beiden Abgrenzungskonzepte des Aussenhandels gemäss Eidgenössischer Zollverwaltung (Total 1 und Total 2) sind im KOFL Konjunkturbericht 2008 beschrieben.

Abbildung C2-2

Prognose Liechtenstein II: Vollzeitäquivalente Beschäftigung
Veränderungen gegenüber Vorjahr in Prozent (LHS) und Anzahl VZÄ (RHS), per 31.12.



Quelle: AS: Beschäftigungsstatistik, KOFL Prognose.

**Leichte Zunahme
des realen BIP um
1,7 % in 2010**

Die KOFL Konjunkturprognose zeigt für das Jahr 2010 in **realer Rechnung** eine leichte Zunahme des **Bruttoinlandsprodukts** um 1,7 %. Aufgrund des verbesserten internationalen Umfelds ist nach dem stärksten Einbruch des BIP (seit dem Beginn der Berechnung des BIP im Rahmen der VGR FL) um 4,1 % in 2009 mit einer leichten Erholung zu rechnen (vgl. Abb. C2-3). Das reale BIP steigt damit von 5'124 Mio. CHF in 2009 auf 5'211 Mio. CHF in 2010. In **nominaler Rechnung** ergibt sich bei einer jahresdurchschnittlichen Teuerung (gemessen am Landesindex der Konsumentenpreise, LIK) von 0,7 % in 2010 eine BIP-Veränderung um 2,4 %. Im Niveau erhöht sich das nominale BIP von 5'288 Mio. CHF in 2009 auf 5'417 Mio. CHF in 2010. Zu der Zunahme der gesamtwirtschaftlichen Produktion in 2010 tragen alle vier Wirtschaftsbereiche bei. Der Wachstumsbeitrag des Wirtschaftsbereichs 1 Industrie und warenproduzierendes Gewerbe (WB 1) entspricht ungefähr den beiden Wachstumsbeiträgen der Wirtschaftsbereiche Allgemeine Dienstleistungen (WB 2) und Finanzdienstleistungen (WB 3).

Konjunkturtest signalisiert für 2010 leichte Erholung in der Industrie

Die Ergebnisse des Konjunkturtests in der Industrie und im warenproduzierenden Gewerbe sind in der KOFL-Prognose für das Jahr 2010 berücksichtigt. In der zweiten Jahreshälfte 2009 haben sich die Salden der Unternehmensbefragungen bzgl. der Maschinen- und Anlageauslastung, der Ertragslage und Auftragseingänge in den Bereichen Metallindustrie und -gewerbe und Nicht-Metallindustrie und -gewerbe verbessert. Hingegen hat sich die Lage und Aussichtsbeurteilung im Baugewerbe zum Jahresende 2009 markant verschlechtert. Für den Wirtschaftsbereich WB 1 Industrie und warenproduzierendes Gewerbe ist damit insgesamt von einer leichten Erholung in 2010 ausgehen, der Tiefpunkt wurde im 3. Quartal 2009 voraussichtlich durchschritten.

Reales BIP in FL im internationalen Vergleich

Die Abbildung C2-4 illustriert eindrücklich die **hohe Volatilität der liechtensteinischen Produktionstätigkeit** im Vergleich zur Schweiz, den USA und zur EU. Im betrachteten Zeitraum 1999 bis 2010 sind die konjunkturellen Abschwung- und Aufschwungphasen in Liechtenstein erheblich ausgeprägter als im internationalen Umfeld. Der Einbruch der gesamtwirtschaftlichen Produktionstätigkeit, der in Liechtenstein im Zeitraum **2001 bis 2003** zu verzeichnen war, zeigte sich im weltwirtschaftlichen Umfeld nur in vergleichsweise abgeschwächter Form. In den Boomjahren **2005 bis 2007** ist ebenfalls ein internationaler Gleichlauf zu beobachten, wobei der positive Konjunkturausschlag in Liechtenstein mit Wachstumsraten des realen BIP von 8,9 % in 2006 und 9,4 % in 2007 erheblich kräftiger ausfällt als im internationalen Umfeld. Für die beiden von der Finanzkrise überschatteten **Jahren 2008 und 2009** muss davon ausge-

gangen werden, dass die Liechtensteiner Produktionstätigkeit wiederum vergleichsweise sensitiv reagiert. Mögliche Ursachen hierfür sind zum einen die Kleinheit der Liechtensteiner Volkswirtschaft und zum anderen ihre strukturelle Ausrichtung bzw. Spezialisierung. Im laufenden **Jahr 2010** wird die voraussichtliche Wachstumsrate des realen BIP von 1,7 % im Einklang stehen mit den zu erwartenden Zuwachsraten in den USA und der EU-27. Im Vergleich zur Schweizer Volkswirtschaft fällt das reale Wirtschaftswachstum im Fürstentum in 2010 etwas kräftiger aus.

Abbildung C2-3

Prognose Liechtenstein III: Reales BIP

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent (LHS), in Mio. Schweizer Franken (RHS)

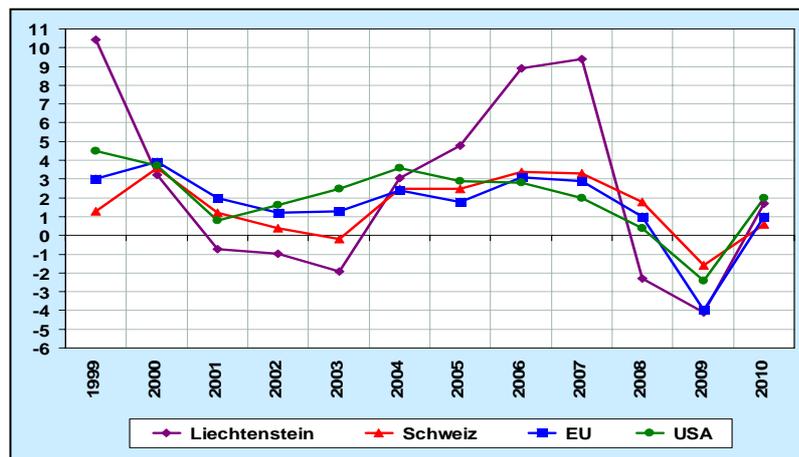


Quelle: AS: VGR FL, eigene Berechnungen, KOFL Prognose.

Abbildung C2-4

Prognose Liechtenstein IV: Reales BIP im internationalen Vergleich

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent



Quelle: Thomsen Financial Datastream, Eurostat, Seco, AS: VGR FL, FL: KOFL Schätzung für 2008-2009, KOFL Prognose für 2010.

C.3. Prognoserisiken

Signifikante Prognoseunsicherheiten

Der konjunkturelle Ausblick ist auch zu Beginn des Jahres 2010 mit besonders grosser Unsicherheit verbunden. Hauptgrund hierfür ist, dass die Wirtschaftsentwicklung der letzten zwei Jahre ohne historisches Beispiel ist. Hinzu kommt, dass die Prognosemodelle in der Regel die Tiefe der Rezession nicht vollständig erklären können und deshalb fraglich ist, inwieweit ihre Prognosefähigkeit auch in der Phase des folgenden Aufschwungs eingeschränkt ist. Neben der allgemein erhöhten Prognoseunsicherheit lassen sich eine Reihe von Risiken identifizieren, welche zu einer **ungünstigeren, aber auch zu einer besseren Entwicklung der Weltkonjunktur** führen könnten als in der vorgestellten Prognose erwartet.

Zu den **Aufwärtsrisiken** zählen, dass die Gesundung des Finanzsektors schneller vorankommt und der Prozess der Entschuldung bei Unternehmen und privaten Haushalten rascher zu einem Ende kommt als erwartet. Dies könnte durch stärker steigende Vermögenspreise hervorgerufen werden. Die äusserst expansive Geldpolitik würde dann eine spürbare Zunahme der Kreditvergabe bewirken und zu einem deutlich kräftigeren Aufschwung in den Industrieländern führen. In diesem Fall müsste die Geldpolitik einen schnelleren Ausstieg aus der expansiven Ausrichtung betreiben, um das mittelfristige Inflationspotential zu begrenzen.

Zu den **Abwärtsrisiken** zählen,

- dass die wirtschaftliche Erholung durch eine deutliche Verknappung des Kreditangebots über das konjunkturell adäquate Mass hinaus stark behindert wird. Es wird vermutet, dass noch immer ein erheblicher Abschreibungsbedarf auf Wertpapiere im Zusammenhang mit der Finanzkrise besteht, zu dem voraussichtlich beträchtliche Kreditausfälle als Folge der tiefen Rezession in der Realwirtschaft hinzukommen werden. Die Banken könnten deshalb gezwungen sein, ihr Kreditvolumen zu verringern, falls sie nicht ausreichend frisches Eigenkapital akquirieren;
- dass die Märkte die aussenwirtschaftlichen Ungleichgewichte trotz der im Zuge der Krise erfolgten Verminderung nach wie vor als zu hoch ansehen. Dies könnte letztlich zu einer ausgeprägten Anpassung bei den Wechselkursen führen, die das weltwirtschaftliche Klima zumindest vorübergehend spürbar belasten würde;
- starke Ausschläge an den Finanzmärkten auch im Zusammenhang mit der notwendigen Rückführung der extrem expansiven Wirtschaftspolitik. Es besteht trotz Beteuerungen der Zentralbanken ein Risiko, dass das Auslaufen der quantitativen Lockerungsmassnahmen nicht so reibungslos funktioniert wie in der Prognose unterstellt. Ein zu rasches Vorgehen könnte die Märkte ebenso destabilisieren wie ein zu langes Abwarten, sollte dies Inflationsängste schüren;
- dass ein zu rasches Zurückfahren der Defizite im Staatshaushalt die Konjunktur übermässig belasten könnte. Wenn eine glaubwürdige mittelfristige Konsolidierungsstrategie fehlt, beeinträchtigt dies das Vertrauen von Investoren und Konsumenten und kann zu einem ausgeprägten Anstieg der Kapitalmarktzinsen sowie der Sparquote führen.

Anhang: Datenbasis

Datenbasis	Basis der KOFL Konjunkturanalyse und -prognose für Liechtenstein ist die Wirtschaftsstatistik Liechtensteins. Im Vergleich zum internationalen Umfeld (Deutschland, Österreich und Schweiz) ist die Datenbasis schmal, auch bedingt durch Nichterhebungen aufgrund der Kleinheit der Liechtensteiner Volkswirtschaft. Viele ökonomische Zeitreihen wie z.B. das Bruttoinlandprodukt (BIP), einzelne Verwendungskomponenten des BIP, Produktionsergebnisse, Auftragseingänge oder Preisindizes etc., für die es im internationalen Rahmen lange und unterjährige Zeitreihen (Monats- und Quartalsdaten) gibt, sind für Liechtenstein nur eingeschränkt verfügbar.
Zeitreihe für das BIP reicht bis 1998 zurück	Das BIP, der zentrale Indikator für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung einer Volkswirtschaft, wird in Liechtenstein vom Amt für Statistik seit 1998 im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) berechnet. Das St. Galler Zentrum für Zukunftsforschung hat für einzelne Jahre (1960, 1970, 1975, 1980, 1985, 1988) BIP-Daten geschätzt. Für die Jahre 1989 bis 1997 liegen keine Daten vor.
Ergebnisse der VGR FL liegen für 2007 vor	Die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung Liechtensteins (VGR FL) hat bislang Ergebnisse für die Jahre 1998 bis 2007 veröffentlicht. Im Dezember 2009 wurden die Ergebnisse für das Jahr 2007 publiziert. Die VGR-Datenbasis hat sich im Vergleich zum KOFL Konjunkturbericht 2009 damit um ein Jahr verlängert.
KOFL Schätzungen für die Jahre 2008 und 2009	Da für die Jahre 2008 und 2009 für das Bruttoinlandprodukt keine Daten der VGR FL vorliegen, behilft sich die KOFL mit modellgestützten ökonomischen Schätzungen des Liechtensteiner Bruttoinlandprodukts. Amtliche Daten zur Beschäftigung in Liechtenstein liegen für das Jahr 2008 (Stand: Ende Dezember) vor. Die KOFL verwendet provisorische Monatsdaten des Amtes für Statistik – die der KOFL im Januar 2010 bis einschliesslich November 2009 vorliegen – für ihre Schätzung der Beschäftigungsentwicklung in 2009. Die Daten der Eidgenössischen Zollverwaltung zu den Liechtensteiner Direktexporten und -importen reichen bis einschliesslich 4. Quartal 2009.
KOFL Prognosen für das Jahr 2010	Das aktuelle Prognosejahr ist das Jahr 2010. Die KOFL Konjunkturprognose 2010 für die Liechtensteiner Realwirtschaft umfasst ökonomisch gestützte Prognosen der Direktexporte (Exporte ohne Schweiz), der Beschäftigung sowie der Entwicklung des Bruttoinlandprodukts. Prognostiziert werden darüber hinaus auch die Teuerungsentwicklung 2010, gemessen am Schweizer Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) – der auch für Liechtenstein als Teuerungsindikator seine Gültigkeit hat – und das monetäre Umfeld (Zinsen und Wechselkurse).
Analyse z.T. auf der Basis von Quartalsdaten	Eine Konjunkturanalyse und -prognose wird üblicherweise auf der Basis von realen Quartalsdaten durchgeführt. Dieser Ansatz wurde z.T. auch für die vorliegende Analyse verfolgt: Bei den Daten, von denen nur Jahreswerte vorliegen, wurden Quartalsdaten mit Hilfe von geeigneten Indikatoren gebildet. Die Zeitreihe dieses Indikators liegt in vierteljährlicher Form vor und weist idealerweise eine hohe Korrelation zu der Reihe auf, die quartalisiert werden soll. Neben der Quartalisierung der Jahresdaten wurden die Zeitreihen saisonbereinigt, um die konjunkturelle Entwicklung im Jahresverlauf anhand von Wachstumsraten zu veranschaulichen. Die Quartalsdaten wurden mit dem Census X12 Verfahren saisonbereinigt.
Reale Rechnung	Die VGR FL und die Eidgenössische Zollverwaltung publizieren ihre Daten in nominaler Rechnung. Die KOFL deflationiert diese nominalen Zeitreihen mit dem Landesindex der Schweizer Konsumentenpreise (LIK). Damit wird es möglich, Wachstumsraten des realen BIP und der realen Direktexporte in einen internationalen Vergleich zu stellen.

KOFL News

KOFL Forschungsprojekt zum Thema:

„Die spezifische Struktur Liechtensteins als Kleinstvolkswirtschaft“

"Country size matters", zu dieser Überzeugung kommen immer mehr Ökonomen. Dennoch konnte in der Fachwelt bisher keine abschliessende Antwort darauf gegeben werden, welcher Zusammenhang zwischen der Grösse eines Landes und dessen wirtschaftlichem Erfolg besteht. Vorliegende Untersuchungen in der Literatur geben zwar Anhaltspunkte, lassen jedoch keine eindeutigen Schlussfolgerungen zu.

Im Rahmen des Forschungsprojekts soll am Beispiel Liechtensteins die spezifische Struktur von Kleinstvolkswirtschaften und mögliche Grössenvor- bzw. -nachteile herausgearbeitet werden. Die Forschungsergebnisse sollen auch die Grundlage wirtschaftspolitischer Empfehlungen bilden. Das Projekt gliedert sich inhaltlich in die drei Schwerpunktbereiche:

- Kleinheit, Offenheit und die Auswirkungen der Integration auf dem Arbeitsmarkt,
- Kleinheit, Wachstum und regionale Konvergenz sowie
- Kosten der Kleinheit im öffentlichen Sektor.

Projektzeitraum: 1. Oktober 2008 bis 30. September 2011

Art des Projektes: Drittmittelforschung

Projektbearbeitung: Carsten-Henning Schlag, Kersten Kellermann

Finanzielle Projektunterstützung durch

- den Forschungsförderungsfonds der Hochschule Liechtenstein (FFF) sowie
- Sponsorbeiträge der VP Bank Stiftung und der Neutrik®AG

Impressum

Der KOFL Konjunkturbericht und die Kurzfassung „KOFL Konjunktur auf einen Blick“ erscheinen einmal im Jahr (Anfang Februar) und sind auf dem Internet unter <http://www.kofl.li/publ-konjunkturbericht.asp> als PDF-Dokument abrufbar.

Prof. Dr. Carsten-Henning Schlag
KOFL Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein
 an der Hochschule Liechtenstein
 Fürst-Franz-Josef-Strasse
 LI – 9490 Vaduz
 Fürstentum Liechtenstein

Tel. +423 265 1329

Fax +423 265 1301

www.kofl.li

info@kofl.li